

STECKALASWALD

SCHWARZACHTALER CHRONIK



HEFT
10
JUNI
69



Henninger KARAMALZ

... gesund für die ganze Familie

Getränkevertrieb
GEORG BAUER

FEUCHT
Schwabacher Straße 25a
Telefon (09128) 22 35

Henninger EXPORT-BIER



Prost Henninger

... das schmeckt



EIN NEUER LANDRAT WIRD GEWÄHLT

Er ist zugleich Vorsitzender des Kreistages und Chef der Landkreisverwaltung — Wissenswertes über seine Aufgaben

Die Bevölkerung des Landkreises Nürnberg ist aufgerufen, am Sonntag, 29. Juni 1969, einen neuen Landrat zu wählen.

Sie kann bei ihrem Gang zu den Urnen in freier und geheimer Entscheidung bestimmen, wer als Nachfolger des verstorbenen Emil Freiherrn von Stromer in den nächsten sechs Jahren das wichtigste Amt im Landkreis wahrnehmen soll. Der Landrat nimmt schließlich eine Stellung wie der Oberbürgermeister einer Stadt ein, die von einer Mehrfachfunktion geprägt ist: er ist in Personalunion der Vorsitzende des Kreistages und der Chef der Landkreisverwaltung. Dies führt dazu, daß ein und derselbe Mann die Beschlüsse (im Kreistag) herbeiführt, die er später (im Landratsamt) zu vollziehen hat. Gleichzeitig ist er auch Chef einer Staatsbehörde.

STECKALASWALD will die Bürger genau darüber unterrichten, welche Aufgaben der Landkreis wahrnimmt und welche Position der Landrat hat.

Der Landkreis ist, wie die Gemeinde, eine Zusammenfassung von Bürgern. Mitglieder des Landkreises sind nicht die Gemeinden, sondern alle Bewohner des Gebietes, das der Landkreis umfaßt. Dabei kommt es nicht darauf an, ob das der einzelne weiß oder will. Jeder Bürger ist daher in der Regel Mitglied einer Gemeinde und gleichzeitig Mitglied eines Landkreises. Die Organisation des Landkreises beruht auf dem Grundgedanken der Selbstverwaltung. Gemeinden und Landkreise sollen alle Aufgaben erfüllen, die sie selbst bewältigen können. Der Landkreis ist damit ein Glied im Aufbau unseres Staates, der beim einzelnen Bürger beginnt und über Gemeinde, Landkreis, Regierungsbezirk und Land bis zur Bundesverwaltung und zur Bundesregierung führt.

Das Land Bayern gliedert sich in 143 Landkreise. Unser Regierungsbezirk Mittelfranken umfaßt 17 Landkreise. Der Landkreis Nürnberg gehört mit seinen 67 000 Einwohnern zu den großen Landkreisen in Bayern.

Wenn Sie als Bürger auf die Gemeindekanzlei kommen, um Ihr Auto anzumelden, wird man Sie an das Landratsamt Nürnberg in der Flaschenhofstraße verweisen. Eine Fülle von Aufgaben, mit denen eine Gemeinde nicht belastet werden kann oder soll, werden vom Landratsamt wahrgenommen, auch für den einzelnen Bürger.

Der Landkreis baut und unterhält z. B. die Kreisstraßen, die Kreiskrankenhäuser und die Kreisberufsschulen. Er ist unter anderem zuständig für Sozialhilfe, Jugendwohlfahrt, Gewerbeaufsicht, Tierseuchenbekämpfung und Baugenehmigungen. Wer einen Paß will oder einen Führerschein, muß sich an das Landratsamt wenden.

Die Aufgaben des Landrats sind in der Gemeinde- und Landkreisordnung für den Freistaat Bayern festgelegt. Die wichtigsten Bestimmungen lauten:

Artikel 31 (1): Der Landrat ist Beamter des Landkreises; er ist Beamter auf Zeit. Er wird für eine Amtszeit von sechs Jahren von den Kreisbürgern gewählt.

Artikel 33: Der Landrat führt den Vorsitz im Kreistag, im Kreisausschuß und den weiteren Ausschüssen. Er vollzieht die gefaßten Beschlüsse.

Artikel 34 (1): Der Landrat erledigt in eigener Zuständigkeit

1. die einfachen Geschäfte der laufenden Verwaltung des Landkreises,

2. Die Angelegenheiten des Landkreises, die im Interesse der Sicherheit der Bundesrepublik oder eines ihrer Länder geheimzuhalten sind.

(2) Der Landrat ist befugt, an Stelle des Kreistages, des Kreisausschusses und der weiteren Ausschüsse dringliche Anordnungen zu treffen und unaufschiebbare Geschäfte zu besorgen.

Artikel 51 (1): Im eigenen Wirkungskreis sollen die Landkreise in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit die öffentlichen Einrichtungen schaffen, die für das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wohl ihrer Einwohner nach den Verhältnissen des Kreisgebietes erforderlich sind.

(2): Im Rahmen des Absatzes 1 sind die Landkreise, verpflichtet, die erforderlichen Maßnahmen auf den Gebieten der Straßenverwaltung, der Feuersicherheit, des Gesundheitswesens sowie der öffentlichen Fürsorge und Wohlfahrtspflege zu treffen.

(3) Die Landkreise sind insbesondere verpflichtet . . . zur Beschaffung und Unterhaltung von größeren Feuerlöschgeräten . . . zur Errichtung und Unterhaltung von Krankenhäusern . . . zur Tragung der Kosten für die Hebammenausbildung.

Diese kurzen Auszüge lassen bereits erkennen, von welcher Bedeutung das Amt des Landrats ist.

Liebe STECKALASWALD-Leser, es kann uns nicht gleichgültig sein, wer diese wichtigen Aufgaben in den nächsten sechs Jahren für den Landkreis Nürnberg erfüllen wird. Darum gehen Sie am 29. Juni 1969 zur Wahl! Ihre Stimme zählt; denn jede Stimme zählt!

Gasthof **BLAUE TRAUBE** Metzgerei

ff. Fleisch und Wurstwaren · Gemütliche Gasträume

Es lädt Sie ein zu Ihrem geschätzten Besuch FAMILIE SCHÖNWEISS

Bauunternehmung **Popp & Fleischmann**

HOCH-TIEF- UND STAHLBETONBAU

Nürnberg · Bärenschanzstraße 34 · Fernsprecher 263460

Roth bei Nürnberg · Kugelbühlstraße 21 · Fernsprecher 09171/2263

Hilpoltstein/Mfr. · Bahnhofstraße 1 · Fernsprecher 09174/435

Feucht · Mimberg · Fernsprecher 091803/412

DER RICHTIGE MANN FÜR DEN LANDKREIS

Leonhard Heiden bringt reiche Erfahrungen für das Amt mit — Als Kommunalpolitiker und Verwaltungsfachmann bewährt — Ein aufrechter Demokrat und wackerer Streiter für die Interessen des Landkreises.



Sie wollen einen Landrat, der sich als Verwaltungsfachmann bewährt hat?

Sie wollen einen Landrat, der in der kommunalpolitischen Arbeit reiche Erfahrungen besitzt?

Sie wollen einen Landrat, der die Sorgen und Nöte der Gemeinden im Landkreis kennt?

Sie wollen einen Landrat, der alle Kraft seinem Amt und dem Wohl seiner Mitbürger widmet?

Sie wollen einen Landrat, der zuerst den Menschen, dann erst die Paragraphen sieht?

Sie wollen einen Landrat, der dafür sorgt, daß der Landkreis Nürnberg nicht nur ein Anhängsel an die Großstadt Nürnberg ist?

Sie wollen einen Landrat, der gelernt hat, auch in der Landeshauptstadt München für den Landkreis aufzutreten?

Diesen Landrat können Sie haben, wenn Sie den Kandidaten der Sozialdemokratischen und der Freien Demokratischen Partei für dieses Amt am 29. Juni wählen. Er heißt Leonhard Heiden, ist 49 Jahre alt, arbeitet als Sozialoberamtmann am Landratsamt Nürnberg, als 2. ehrenamtlicher Bürgermeister in Fischbach sowie als Kreisrat und Mitglied des Bayerischen Landtags. Wenn Sie wollen, ist Leonhard Heiden aber künftig nur noch Ihr Landrat, denn er will auf alle übrigen Ämter verzichten, um alle Kraft dem einen Amt als Vorsitzender des Kreistages und als Chef der Landkreis-Verwaltung schenken zu können, um für Sie, den Bürger, da zu sein, wenn Sie ihn brauchen, um den Landkreis weiter voranzubringen zu einem Gemeinwesen, in dem man gerne lebt.

Leere Worte, hohle Sprüche, wie sie in der Zeit des Wahlkampfes üblich sind? Wenn Sie so denken, dann befinden Sie sich auf dem Holzweg. Dann sollten Sie in den folgenden Zeilen und Seiten darüber lesen, wer Leonhard Heiden ist, was er bisher geleistet hat und was er in Zukunft zu tun gedenkt. Der Kandidat der SPD und FDP um die Nachfolge des hochverdienten Landrats Emil Freiherr von Stromer ist kein Ehrgeizling, der in ein hohes Amt drängt, sondern ein Mann wie Sie und Ihr Nachbar, der allerdings mit besonders wachem Interesse der Kommunalpolitik gedient hat und weiter dienen will. Er selbst hätte all das nie zu sagen gewagt, daher müssen wir es für ihn tun. Denn wir wollen ebenso wie Sie, daß der richtige Mann für den Landkreis gewählt wird: eben Leonhard Heiden.



Sprechen wir zuerst vom Menschen Leonhard oder „Loni“, wie ihn seine Freunde nennen. Seine Wiege stand vor knapp 50 Jahren im Nürnberger Stadtteil Wöhrd, wo er — um ganz genau zu sein — am 24. Oktober 1919 das Licht einer Welt erblickt hat, die für wahr nicht nur angenehme Überraschungen bereithielt. Kaum hatte Loni Heiden das Ränzlein als ABC-Schütze geschnürt und war ein wenig in der Volksschule Bartholomäusstraße heimisch geworden, da starb sein Vater, ein Werkmeister.

Mit acht Jahren traf dieser Schicksalsschlag den Buben. „Loni“ verdankte es fortan seiner Mutter, daß der

Tod des Vaters ohne schwerwiegende Folgen für seine Schulbildung blieb. Die Mutter machte es ihm durch ihrer Hände Arbeit möglich, das Realgymnasium am Laufer Schlagturm zu besuchen und sich das Rüstzeug für das Leben und den Beruf zu holen, denn schließlich mußte damals sogar noch Schulgeld bezahlt werden. Nach dem Besuch des Gymnasiums ließ er sich als Industriekaufmann bei „kabelmetall“ ausbilden. Aber er konnte kaum die Früchte des Lernens ernten, da mußte er auch schon die Uniform anziehen — zunächst beim Reichsarbeitsdienst, später in der Wehrmacht. Die Jahre von 1939 bis 1945 sahen Leonhard

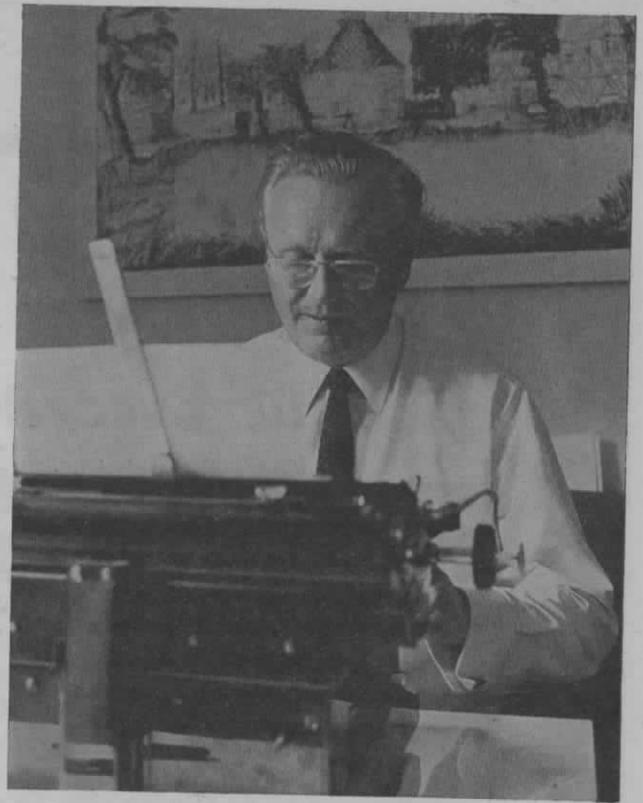
Heiden auf fast allen Kriegsschauplätzen Europas, zuletzt wie viele seiner Kameraden schließlich in amerikanischer Gefangenschaft.

Als er heimkehrte, gab er seinem Leben eine neue Wendung, die für seinen Charakter und sein Wesen bezeichnend ist. Der gelernte Industriekaufmann drückte noch einmal die harte Bank, um in der Sozialen Schule Nürnberg das Wissen zu erwerben, das ihn nach einem Staatsexamen zur Arbeit in der Jugendwohlfahrtspflege befähigte. „Ich konnte mir damals schon vorstellen, welche Freude und welche Befriedigung es sein muß, sich mit jungen Menschen zu beschäftigen“, sagt Leonhard Heiden heute aus der Erfahrung vieler langer Jahre auf diesem Gebiete.

Der Beruf wurde zur Berufung, die Berufung zum Beruf, als Leonhard Heiden 1947 seinen Dienst als Leiter des Kreisjugendamtes am Landratsamt Nürnberg antrat. Von Anfang an achtete er streng darauf, das Jugendamt lebendig zu führen, nicht aber der Bürokratie zu huldigen. „Vorbeugen ist besser als heilen“, lautet ein Grundsatz der Praxis. Getreu diesem Motto gab der Jugendamtsleiter Heiden die Anregung zum Bau vieler Sport- und Spielstätten, Kindergärten und Jugendhorte sowie anderer Einrichtungen für junge Menschen im Landkreis. Seine Arbeit im Fischbacher Gemeinderat sah er unter dem gleichen Blickwinkel, wie das Altenfurter Hallenschwimmbad, Sport- und Spielplätze, Turnhallen in dieser blühenden, vorbildlichen Gemeinde beweisen.

Es blieb ihm jedoch auch nicht erspart, sich mit den Schattenseiten der Jugendarbeit zu befassen, beispielsweise gefährdete Jugendliche zu betreuen. Aber auch hier noch versucht „Loni“ Heiden zu retten, was zu retten ist, etwa bei der Gerichtshilfe des Jugendamtes für straffällige Jugendliche. Als Amtsvormund des Landkreises Nürnberg betreut er rund 1000 Mündel, sorgt für die richtigen Unterhaltszahlungen, für eine gute Ausbildung und führt — wenn nötig — Prozesse um die Vaterschaft. An solche Aufgaben geht er stets mit warmherzigem Verständnis für menschliche Notlagen heran, nicht mit dem erhobenen Zeigefinger prüder Zeitgenossen.

Diese Grundhaltung bezieht der Politiker Leonhard



Heiden aus den Grundsätzen seiner Partei, die Politik nicht um der Politik willen betreibt, sondern die seit eh und je den Menschen im Mittelpunkt ihres Denkens und Handelns sieht. Nach seiner Rückkehr aus Krieg und Gefangenschaft schloß sich der damals 26jährige Mann, der mit eigenen Augen die Not der Menschen in verwüsteten Städten gesehen, der am eigenen Leibe die Furie des Krieges verspürt hatte, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands an, die in ihrer langen Geschichte unzählige Beweise ihrer Friedensliebe geliefert hat. Die aktive Mitarbeit in dieser Partei trug ihm viele Ehrenämter ein und brachte ihn vor zwei Jahren an die Spitze der Führung im SPD-Unterbezirk Nürnberg, in dem er als stellvertretender Vorsitzender kürzlich für weitere zwei Jahre gewählt wurde.



Ihr Heizöltank muß geschützt werden!

Liegt Ihr Tank in der Erde? Ist er einwandig? Und noch ungesichert? Dann sollten Sie ihn sofort schützen lassen! Gegen Korrosion. Und gegen die Gefahr, die auslaufendes Heizöl mit sich bringt. Warten Sie nicht länger; der Gesetzgeber fordert die Sicherung einwandiger Lagerbehälter! Wir empfehlen Ihnen den Einbau einer Innenhülle nach dem Mannesmann-Tankschutzsystem. Dann hat Ihr Tank zwei Wände, die ständig durch ein Vakuumgerät kontrolliert werden. Wir helfen Ihnen auch im Winter, ohne den Heizbetrieb zu unterbrechen. Bitte rufen Sie den **Mannesmann-Tankschutz-Service!** 14.0023

Hansen, Neuerburg & Co GmbH
85 Nürnberg · Gleißbühlstr. 7
Telefon 204563



preiswert, prompt und
zuverlässig.

Gegen Innenkorrosion
empfehlen wir unser
bewährtes INHITAL 77.

Auch als Politiker lebt Leonhard Heiden seiner Überzeugung, daß mit Halbheiten nichts Ganzes gewonnen werden kann. Er wollte nicht nur ein Steckenpferd reiten oder ein bißchen am Biertisch mitreden, sondern sich entschieden und entschlossen für die Ziele seiner Partei einsetzen, aus denen für ihn wie für viele, viele andere der Fortschritt spricht. 1956 trat Leonhard Heiden ins Rampenlicht der kommunalpolitisch interessierten Öffentlichkeit: als Gemeinderat in Fischbach und als Kreisrat des Kreistages Nürnberg. Ein Jahr später wählte ihn das Fischbacher Parlament zum 2. ehrenamtlichen Bürgermeister, weitere zwölf Monate danach die größte Kreistags-Fraktion zu ihrem Vorsitzenden.



Wer glauben sollte, der SPD-Politiker Heiden sei nur vor Wahlen mit großen Worten zur Stelle, der braucht nur seine Taten zu sehen, um sich eines Besseren belehren zu lassen. Zusammen mit Fischbachs Bürgermeister Höffkes, einem alten Freund und Mitstreiter, hat er Fischbach zur größten Gemeinde des Landkreises entwickelt, auf die heute nicht nur kleinere Orte, sondern auch die Großstadt Nürnberg respektvoll und anerkennend blicken. Allein die Bevölkerungszahl, die in 13 Jahren von 8 000 auf 12 000 Einwohner wuchs, spricht Bände. Mehr noch jedoch stehen die Leistungen des Bürgermeister-Gespansns Höffkes-Heiden für die Allgemeinheit auf der Habenseite der Fischbacher Kommunalpolitiker, die aus ihrer Gemeinde keine Schlaf-Vorstadt von Nürn-

berg, sondern einen Ort mit kulturellem Eigenleben gemacht haben.

Als Vorsitzender der größten Kreistags-Fraktion braucht Leonhard Heiden sein Licht ebenfalls nicht hinter den Scheffel zu stellen. Die Selbstverwaltung des Landkreises Nürnberg hat in seiner Aegide viele Einrichtungen schaffen können, die allen Bürgern zugute kommen — angefangen beim Bau neuer Straßen an allen Ecken und Enden, über die Erweiterung des Gymnasiums Altdorf, den Ausbau des Kreiskrankenhauses, den Feuerschutz bis zum jüngsten Bau der ersten Realschule für den Landkreis in Feucht. Wenn der Jahresetat von zehn Millionen Mark verteilt wird, ist der SPD-Fraktionschef immer auf der Seite jener Männer zu finden, die mit gerechtem Sinn und sachkundigem Gespür die Entscheidungen treffen.

War schon der Kreisrat Heiden landauf, landab im Landkreis bekannt, der Landtagsabgeordnete Heiden gewann noch einmal weitere Freunde. Seit er 1966 in das Münchner Maximilianeum eingezogen ist, spitzt er die Ohren doppelt, um die Wünsche der Bürgermeister und ihrer Bürger zu erfahren und erfüllen zu helfen. Heiden zählt nicht zu jenen Abgeordneten, die sich Woche für Woche ein paar vergnügte Tage in der bayerischen Landeshauptstadt machen, sondern er ist an der Isar in sitzungsfreien Stunden unterwegs, um bei den Ministerien vorzusprechen und bei ihnen Gelder locker zu machen (beispielsweise für den Kanal- und Wasserleitungsbau). Als Sozialoberamtmann, Gemeinderat, Kreisrat, Bürgermeister und Landtagsabgeordneter nimmt er sein Versprechen ernst: „Ich bin Tag und Nacht für die Bürger da!“

Trotz der Erfüllung, die Leonhard Heiden in seinen zahlreichen Ehrenämtern findet, ist er bereit, sich künftig nur noch einer Aufgabe zu widmen, seine ganze Kraft dafür einzusetzen: Landrat im Landkreis Nürnberg zu sein. „Ich versichere, daß ich alle übrigen Ämter niederlegen werde, wenn mich meine Mitbürger wählen, denn dann will ich nur einem Herrn dienen, der gesamten Bevölkerung dieses Kreises!“, betont der Kandidat, der das volle Vertrauen seiner eigenen Partei, aber auch der Freien Demokraten genießt.

Aus intimer Kenntnis der Probleme im Landkreis kann Leonhard Heiden auch schon heute sagen, was er



morgen — getragen vom Vertrauen der Wähler — zu tun gedenkt. Sein Programm gründet sich auf sein bisheriges Wirken, wie ein Blick in die zurückliegenden Lebensjahre eindrucksvoll beweist. Eine grobe Skizze veranschaulicht, wie der Landrat Heiden seine Amtsführung sieht:

„Die Aufgaben werden in enger Verbindung mit den Bürgermeistern und Gemeinderäten gelöst;

die Verwaltung muß den Bürger als Kunden, nicht als ein Objekt der Obrigkeit behandeln; nicht der Paragraph, sondern der Mensch wird im Mittelpunkt meiner Arbeit stehen;

als Landrat will ich ständig für die Bevölkerung zu sprechen sein; ihr möchte ich soviel Zeit wie nur möglich widmen.

Folgende Aufgaben halte ich für vorrangig: den weiteren Ausbau der Straßen nach den jetzigen gewachsenen Bedürfnissen, die sinnvolle Ordnung der Volksschulen, den Ausbau der höheren Schulen, die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen durch eine sinnvolle Strukturpolitik, die Lösung der Probleme der

Bauern, die Erhaltung der Landwirtschaftsschule in Altdorf.

Die Sorgen und Nöte der Gemeinden muß der Landrat aus eigener Anschauung kennen, daher soll er enge Verbindungen zu allen Organisationen — von den Natur- und Gartenfreunden über die Sportvereine bis zu den Gesangsvereinen — anstreben und mit der Industrie- und Handelskammer und den Gewerkschaften in ständigem Gedankenaustausch stehen.“

Das Amt des Landrats wird dem Privatmann Heiden noch weniger Zeit für seine Neigungen als seine bisherigen Ehrenämter lassen, aber dennoch reizt ihn die Aufgabe sehr. Wenn aber einige Minuten oder Stunden bleiben, wird Leonhard Heiden seine alten Steckenpferde, Lesen und Sport, reiten. „Ich lese, wenn ich kann, den ganzen Tag“, berichtet er, wobei ihm Belletristik und politische Schriften als Lektüre besonders interessant erscheinen. Der Sport läßt den früheren aktiven Handballer, der lange Zeit in der Vorstandschaft des TSV Altdorf mitarbeitete, und den ehemaligen Wasserballer von Bayern 07 ohnehin nicht mehr los, ob er sich als leidenschaftlicher Tourist und Skifahrer oder wengstens als Zuschauer betätigt.

Ein Mensch freut sich besonders über die weiten Wanderungen: Frau Heiden. In dieser Zeit hat sie wenigstens ihren Mann einmal für sich. Das aber ist selten genug, woran sich die Gattin wiederum schon gewöhnt hat. Ein bißchen stolz ist sie schließlich schon auf ihren „Loni“. Mit Recht.

Wir fragen Sie noch einmal:

Sie wollen einen Landrat mit Verwaltungspraxis?

Sie wollen einen Landrat mit kommunalpolitischer Erfahrung?

Sie wollen einen Landrat als Kenner der Sorgen und Nöte der Gemeinden im Landkreis?

Sie wollen einen Landrat, der sich in München auskennt?

Sie wollen einen Landrat, der im Bürger keinen Bittsteller, sondern einen Partner sieht?

Wenn Sie diesen Landrat wollen, müssen Sie Leonhard Heiden wählen!

Gaststätte „ZEIDLER HOF“

Pächter H. u. E. Lang

Feucht, Brückkanalstraße 43, an der B 8, Telefon 09128 - 3110

Mit herrlicher Gartenterrasse

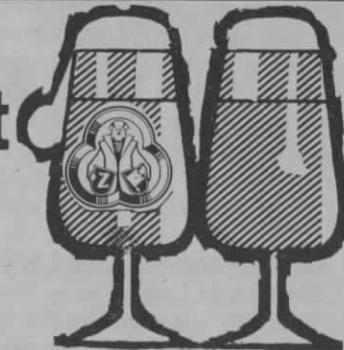
Das Gasthaus mit der „gut bürgerlichen Küche“
Spezialitäten: Schaschlik - Hähnchen - Jägerschnitzel
Gepflegter Mittags- und Abendtisch

Nach einem Spaziergang im Schwarzachtal eine ideale Erholung
mit Erfrischungsgetränken und dem guten Würzburger Bürgerbräubier

**Gutes ist
immer gefragt**



Seit 1815 gutes und beliebtes Bier



Würzburger Bürgerbräu

Niederlassung Nürnberg, Großreuther Straße 141, Telefon 511360

Wer arm ist, darf nicht lieben ...

Sittenbilder aus der Landkreisgeschichte

Die Geschichtswissenschaft wandelt ihr Gesicht. Man will nicht mehr wissen, wann irgendein Fürst mit Bart eine Schlacht geschlagen und eine Stadt niedergebrannt hat, sondern wie die Leute früher gelebt haben. Aus der Fürsten- und Herrschaftsgeschichte wird Volksgeschichte, Kulturgeschichte, Sittengeschichte. Sie ist schwer zu schreiben; denn die Archive berichten vorwiegend von den Herren, nicht von den Untertanen. Nur mühsam lassen sich aus dem Aktenstaub die Züge menschlicher Gesichter und Schicksale herauslesen.

Im Zeitalter von Oswald Kollé und der freien Liebe liegt es nahe, auch nach den „sittlichen Zuständen“ in der „guten alten Zeit“ zu fragen.

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war es nach deutschem Recht verboten und strafbar, daß Mann und Frau sich vor der Hochzeitsnacht körperlich nahe kamen. Heiraten aber war, in der Stadt wie auf dem Lande, durch die verschiedensten Hindernisse erschwert:

Heiraten darf nur, wer reich ist, wer Bürgerrechte besitzt, wer einen angemessenen Verdienst nachweisen kann und außerdem noch erkleckliche Summen an Staat und Kirche bezahlt. Daß ein Knecht oder ein Soldat eine Frau hat, ist für den Arbeitgeber lästig, also dürfen beide Berufsstände überhaupt nicht in den Ehestand treten. Ergebnis: die jungen Leute, meist schon weit über 20 Jahre alt, nehmen sich, was man ihnen verboten hat.

Was aber passiert, wenn ein unverheiratetes Mädchen ein Kind bekommt? Sie und ihr Liebhaber — wenn er es nicht vorgezogen hat, sich aus dem Staube zu machen — erhalten eine „Unzuchtsstrafe“, die von der Geldbuße bis zum Prangerstehen und zur Kerkerhaft — meist drei Wochen — reicht. Die Angst vor Strafe verleitet manches Mädchen dazu, ihre Schwangerschaft zu verheimlichen oder zu unterbrechen. Verzweifelte uneheliche Mütter setzen ihr Kind aus oder bringen es um. Die Gerichtsbücher sind voll von solchen Beispielen.

Stadt und Gemeinde stecken die Mutter zwar ins Gefängnis, lehnen aber die Sorge für die unehelichen Kinder ab. Sie werden in der „Findel“ nicht aufgenommen und auch das geltende Recht, das dem Mann alle Rechte gibt und der Frau keine, erlaubt nur in den seltensten Fällen, daß der Kindsvater zum Unterhalt herangezogen wird, besonders, wenn er Dorf oder Gemeinde verlassen hat.

Der Weg der unehelichen Mutter, die ihr Schicksal auf sich nimmt, führt vor Gericht. Entweder zeigt sie sich selbst an oder liebe Nachbarn besorgen es für sie. Beim Verhör muß das Mädchen schildern, mit wem, wann, unter welchen Umständen und wie oft sie sich — in der Sprache der Protokolle — „verunkeuscht“ hat. Manche Mädchen versuchen, möglichst viele und prominente Kindsväter in die Affäre hineinzuziehen. So meldet eine wegen Schwangerschaft im Jahre 1796 angezeigte Bürgerstochter aus Nürnberg gleich 10 mögliche Väter. Sodann wird die Kindsmutter befragt, ob sie ein Entgelt bekommen habe, was der Kindsvater häufig behauptet, um seine Geliebte zur Dirne zu stempeln, der gegenüber er dann keine Verpflichtungen mehr hätte.

Schließlich prüft das Gericht, ob der Mann dem Mädchen die Ehe versprochen hat. Hat er das und kann es das Mädchen nachweisen — das ist aber in der Regel schwierig — dann werden die beiden öffentlich zur Zwangshochzeit geführt. Viele jungen Paare erreichen nur auf diesem Wege das Ziel, das ihnen sonst von der Gesellschaft, von den Eltern versperrt war.

Im übrigen wird die Unzuchtsstrafe auch dann verhängt, wenn bei einem Ehepaar festgestellt wird, daß ein eheliches Kind vor der Hochzeit gezeugt wurde.

Hat sich der Kindsvater aus dem Staube gemacht, dann droht dem Mädchen nicht nur Gefängnis. Am 24. Oktober 1720 verfügt das Zeidelgericht in Feucht, „nachdem den 21. Oct. eine Betteldirne namens Ursula Weyerin, bey ihrer Mutter zu Ochenbruck niederkommen und ein Töchterlein gebahren“, zunächst die Einweisung der Delinquentin — zwei Tage nach der Geburt — in das Feuchter Gefängnis. Das Mädchen behauptet zuerst, verheiratet zu sein, ihr Mann habe sie aber verlassen und den Trauschein mitgenommen. Schließlich gibt sie zu, ledig zu sein.

„Darauff der oberherrliche Befehl ergangen, daß diese liederliche Dirne samt ihrer Mutter Catharina Nerreterin von Ochenbruck mit ihren Kindern hinweg und aus hiesigem Gebiet geschafft werden soll, so auch den 30. Oct. (da war das Kind neun Tage alt) durch den hiesigen Ambtsknecht geschehen.“

Sind beide Sünder greifbar und zur Hochzeit bereit, so werden sie unter entehrenden Bedingungen, in einfachen Kleidern, ohne Hochzeitsschmaus, auf dem Land mit Strohkränzen geschmückt, vor den Altar geführt, wo der Pfarrer sie mit einer Strafpredigt entläßt und der Gerichtsherr ihnen noch eine Geldstrafe aufbrummt, die es ihnen in der Regel auf Jahre hinaus unmöglich macht, einen Hausstand zu gründen.

Der berühmte Justizrat Cella vom ansbachischen Untergericht — Kastenamt genannt — Unterferrieden, der sich dauernd mit der Schwarzenbrucker Schloßherrschaft um die Gerichtszuständigkeit auch für Unzuchtsstrafen stritt — verdonnerte 1786 ein Liebespaar aus Schwarzenbruck — Margarethe Bauer, Magd beim Schwarzenbrucker Bauern Johann Beck und Simon Enzenhöfer, Zaingeseß (Arbeiter im Eisenhammer) Gsteinach, zu 37 Gulden Strafe. Das entspricht ungefähr dem dreifachen Jahreslohn einer Dienstmagd. Der Schwarzenbrucker Gerichtsherr von Scheurl bemüht sich noch, eine dem Vermögen der beiden angemessene Strafe zu erreichen, aber vergebens. Übrigens werden die beiden, da sie zur Heirat bereit sind, vom Feuchter Pfarrer getraut.

In den Strafakten des Nürnberger Schöffenamts werden allein für das Jahr 1793 aus Nürnberg über 50 Zwangstrauungen im Gefängnis gemeldet. „Unzuchtsdelikte“ scheinen damals das Schöffenamts besonders

stark in Anspruch genommen zu haben. Von insgesamt 162 Strafakten des Jahres 1796 beschäftigen sich 90 mit Unzuchtsfällen.

Auch im Schloßarchiv Schwarzenbruck befindet sich eine Akte über „Satisfactions- und Alimentations-sachen“, in der für die Jahre 1772 bis 1821 insgesamt 35 Fälle festgehalten sind, darunter allein 24 aus den Jahren 1796 bis 1813.

Vor diesem Hintergrund wollen wir ein Originalprotokoll aus dem Gerichtsbuch des Zeidelgerichts zu Feucht veröffentlichen, welches auf ergreifende und erschütternde Weise zeigt, wie es jungen Leuten ging, die sich liebten, aber zum Heiraten kein Geld hatten. Am 3. Mai 1719 wird den Gerichtsherren („Vierer“ genannt) des Untergerichts Feucht (dem Waldschreiber Braun, dem Bader und Arzt Georg Balthasar Käufflein und Herrn Conrad Wurffbain) aus dem Gefängnis eine „Impregnata“, ein schwangeres Mädchen, vorgeführt. Das Verhör nimmt folgenden Verlauf (Schreibweise der leichteren Verständlichkeit halber geringfügig angepaßt):

„Wie sie heiße und wie alt sie sey?“

„Barbara Eckstein, 25 Jahr alt, gebürtig von Thonhauss in der Pfalz, derzeit Dienstmagd bei Michael Buchner, Becken allhier (zu Feucht).“

„Warum sie in hiesige Gefängnüss gekommen?“

„Weil sie schwangeren Leibes.“

„Wer ihr Anhang und wer sie geschwängert?“

„Stephan Müller, weiland Johann Müllers, Tagelöhners allhier, hinterlassener Sohn, derzeit Knecht in Ochenbruck bei Nicol Böhm, der sie in ihres Herrn Hauss umb acht Tag von Weynachten das erste Mahl beschlaffen und dies etliche Mahl und zwahr zwei biss

Gärtnerei · Blumenbinderei
Obst und Gemüse

Heiß & Zimmerer

8501 Feucht bei Nürnberg
Hauptstraße 10 · Telefon 3386



drei Mahl nach diesem mit ihr repetieret, nach dem ersten Mahl in 5 Wochen.“

„Ob sie auch von keinem andern schwanger?“

„Niemals mit keinem andern, auch mit keinem andern Ungebüß getrieben.“

„Ob er ihr auch die Ehe versprochen?“

„Ja, er habe ihr allezeit die Ehe versprochen und gesagt, er wolle sie nicht lassen, es gehe mit ihr, wie es wolle.“

„Was sie jetzt anfangen wollte?“

„Sie wolle ihn haben und nichts anders, der sie zu Fall gebracht, soll sie auch zu Ehren bringen.“

Noch am gleichen Tag wird der Kindsvater einvernommen.

„Wie er heisse und wie alt er sey?“

„Stephan Müller, 23 Jahr alt, derzeit bey Nicol Böhm, Bauern zu Ochenbruck, in Diensten.“

„Was die Ursach, dass man ihn ins hiesige Gefängnüß gebracht?“

„Dass des Becken Michels Magd von ihm schwanger seyn solle.“

„Ob diese Dirne von ihm schwanger sey?“

„Das weiss er nicht, es sey das erste Mahl umb Weyhnachten und nach diesem 2 biss 3 Mahl geschehen.“

„Warumb und wo er Unzucht mit ihr getrieben?“

„In des Becken Michels Hauss in der Magd Kammer.“

„Ob er ihr die Ehe versprochen?“

„Ja, er habe es ihr mit Mund und Hand versprochen.“

„Ob er sie zu ehelichen entschlossen?“

„Ja, er müsse sich umsehen, wo er sich als ein Tagelöhner ernähren könnte.“ (Als Verheirateter mußte er den Hof seines Dienstherrn verlassen.)

Über den Abschluß des Falles vermerkt das Protokoll:

„Diese beede sind mit Gefängnüß gestraffet und haben noch 8 Gulden an Geld zu erlegen, worauff sie den 6. May allhier in der Kirchen in Stroh-Crüntzen copuliert (getraut) und aus dem Dorfgefängnüß frei gelassen worden.“

Quellen und Literatur:

Karl Roetzer: Die Delikte der Abtreibung, Kindstötung sowie Kindsaussetzung und ihre Bestrafung in der Reichsstadt Nürnberg (Juristische Dissertation der Universität Erlangen, 1957).

Gemeindearchiv Feucht: Gerichtsbuch 1642—1819.

Schloßarchiv Schwarzenbruck: Akte „Satisfactions- und Alimentationssachen“.

Stadtarchiv Nürnberg: Strafakten des Nürnberger Schöffenamtes (1784—1805).

Fensterfabrik · Schwebetore · Innenausbau · Türen

Fenster in Normalgrößen ab Lager.



Franz Feldmeier · Nürnberg

Stadtbüro:

8500 Nürnberg, Grenzstraße 3

Werk und Verwaltung:

8501 Mimberg, Industriestraße 24

Gespräch mit Bürgermeister BAUM

**Ein Interview über aktuelle Fragen
in der Marktgemeinde Feucht.**

STECKALASWALD:

Herr Bürgermeister, im Feuchter Gemeinderat ist Halbzeit. Vor etwa 3 Jahren wurden Sie zum Bürgermeister des Marktes gewählt. Sie hatten sich vor Ihrer Wahl nicht direkt mit der Kommunalpolitik befaßt und kommen aus dem Sparkassendienst. Brachte die Übernahme des Bürgermeisteramtes für Sie große Umstellungen mit sich?

ANTWORT:

Sicher. Durch meine Verbundenheit mit einem Großteil der Bevölkerung als Zweigstellenleiter der Kreissparkasse Nürnberg in Feucht wurde mir die Einarbeitung in das kommunale Amt als Bürgermeister jedoch leicht. Ich kannte die Probleme, die für den Markt Feucht einer Lösung zugeführt werden mußten. Mit Interesse und Freude bin ich an die neue Aufgabe herangegangen. Da die anstehenden Fragen auch einer finanziellen Lösung bedürfen, glaube ich durch meine frühere Tätigkeit die entsprechenden Voraussetzungen und Kenntnisse mitgebracht zu haben.

STECKALASWALD:

Sie wurden von der SPD und der Freien Wählergemeinschaft als gemeinsamer Kandidat nominiert und mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Die SPD stellt die stärkste Fraktion im Gemeinderat. Wie hat sich die Zusammenarbeit mit ihr gestaltet?

ANTWORT:

Die Zusammenarbeit war bisher einwandfrei. Dies hat sich sehr positiv ausgewirkt. Die Zusammenarbeit mit dem von der SPD gestellten 2. Bürgermeister Fritz Hübner war und ist sehr gut.

STECKALASWALD:

Eine weitschauende Planung im kommunalen Bereich ist in der heutigen Zeit unbedingt erforderlich. Wie stellen Sie sich die weitere Entwicklung vor?

ANTWORT:

Der Markt Feucht wird im Hinblick auf seine günstige Lage im Industriegroßraum Nürnberg immer mehr Wohngemeinde für die in der Großstadt Nürnberg tä-



tigen Bürger werden. Diese Entwicklung läßt sich nicht aufhalten. Der Flächennutzungsplan des Marktes Feucht weist neue Wohngebiete aus. Die Bautätigkeit auf dem Wohnungssektor ist rege. Die Industrie wird im Gebiet des Kanalhafens Nürnberg Ansiedlungsmöglichkeiten suchen. Auch hier liegt Feucht nicht ungünstig. Wir müssen Feucht sowohl als Standort für Industrieneuansiedlungen wie auch als Wohngemeinde bekanntmachen. Sie wissen, daß wir z. Z. ca. 9 100 Einwohner haben. Bei Fertigstellung der jetzt bekannten Neubauvorhaben wird diese Zahl rasch weiter wachsen. Dadurch kommen auch erhebliche Nachfolgelasten (Schulen usw.) auf den Markt Feucht zu. Es muß jedoch unser Bestreben sein, das Wohnen und Leben in unserer Gemeinde angenehm zu machen, eine Aufgabe, die für Bürgermeister, Gemeinderat und Verwaltung oft nicht leicht ist, denn der Bürger erwartet in dieser Großstadtnähe und bei der Größenordnung der Gemeinde die gleichen Wohnbequemlichkeiten, die die Großstadt bietet.

Wasser- und Stromversorgung, Abwasser- und Müllbeseitigung, Straßenbau, Erholungsmöglichkeiten für den Bürger, um nur einiges herauszugreifen, sind Auf-

gaben, die vorausschauender Planung bedürfen. Ich glaube, daß wir im Markt Feucht hier auf dem richtigen Wege sind.

STECKALASWALD:

Die Wasserversorgung in Feucht bedarf einer Neuregelung. In verschiedenen Wohngebieten ist der Wasserdruck insbesondere in den Sommermonaten schlecht. Können Sie über die Neuregelung der Wasserversorgung etwas sagen?

ANTWORT:

Die Wasserversorgung des Marktes Feucht erfolgt bisher durch zwei Tiefbrunnen, die im Westen der Gemeinde, in nächster Nähe der Autobahn liegen. Das Wasserwerk arbeitet mit einer Druckwindkesselanlage. Abgesehen von der Gefährdung der Brunnen durch Ölunfälle auf der Autobahn ist die Anlage den Anforderungen im Hinblick auf die gestiegene Bevölkerungszahl nicht mehr gewachsen. Es war daher dringend erforderlich, eine neue Wasserversorgungsanlage zu planen.

Die Planungsarbeiten wurden im Jahre 1966 in Angriff genommen. Im Osten des Gemeindegebietes sind bereits 4 neue Tiefbrunnen gebohrt und ausgebaut. Die Rohrleitungen zu dem vorgesehenen Standort der Wasseraufbereitungsanlage sind verlegt, die Pläne für die Anlage fertiggestellt. Mit dem Baubeginn der Aufbereitungsanlage ist in Kürze zu rechnen. Die Errichtung eines Hochbehälters auf dem Dreibrüderberg ist erforderlich. Die Gesamtkosten der neuen Anlage werden sich auf ca. 4,5 Millionen DM belaufen. Die Finanzierungsverhandlungen gestalten sich sehr schwierig, da wir nicht mit hohen Zuschüssen rechnen können. Der Markt Feucht wird daher hohe Dar-

lehen aufnehmen müssen. Mein Bestreben ist es, möglichst zinsverbilligte Darlehen aus den verschiedenen Programmen des Bundes bzw. des Landes Bayern zu erhalten und auch Zuschüsse, soweit möglich, zu erreichen. Wann die neue Wasserversorgungsanlage in Betrieb genommen werden kann, läßt sich heute noch nicht sagen. Ich bin jedoch bemüht, die notwendigen Verhandlungen und Arbeiten so rasch als möglich voranzutreiben.

STECKALASWALD:

Mit der Frage der Wasserversorgung hängt auch die Frage des Abwassers eng zusammen. Wie sieht es hier aus?

ANTWORT:

Die derzeitige Kläranlage ist den Anforderungen seit Jahren nicht mehr gewachsen. Die ersten Schritte für eine Neuplanung wurden im Jahre 1965 eingeleitet. Mit einem Kostenaufwand von ca. 2 Millionen DM wird derzeit der Neubau einer Kläranlage durchgeführt. Auch hier waren umfangreiche Finanzierungsverhandlungen notwendig und Schuld aufnehmen nicht zu umgehen.

STECKALASWALD:

Wie steht es mit der Müllbeseitigung?

ANTWORT:

Der derzeitige Müllplatz des Marktes Feucht am Waldweg nach Gsteinach ist oft eine unzumutbare Belästigung der Bevölkerung. Die Müllbeseitigung wird ein immer größeres Problem in allen Städten und Gemeinden. Der Müllplatz des Marktes Feucht liegt äußerst ungünstig. Seit meinem Amtsantritt beschäftigt mich die Frage der Verlegung des Müllplatzes. Trotz laufender Bemühungen konnte ein von den Wohngebiete-

FARBEN-REIF

FARBEN, LACKE UND TAPETEN

Feucht · Hauptstraße 25 · Telefon 2479

ten entsprechend weit entfernt liegender Platz nicht gefunden werden. Nun zeichnet sich eine Lösung ab. Allerdings wird sie für unsere Einwohner eine Erhöhung der Abfuhrgebühren mit sich bringen. Ich glaube aber, daß jeder Bürger dies gerne akzeptiert. Der bisherige Müllablageplatz des Marktes Feucht wird in Kürze geschlossen werden, nachdem der Landkreis Nürnberg zwischen Feucht und Schwarzenbruck eine Müllverbrennungsanlage errichten wird. Die entsprechenden Beschlüsse sind durch den Kreistag bereits gefaßt. Für die Übergangszeit wird der Müll in eine Grube im Landkreis Hilpoltstein abgefahren werden. Sowohl durch diese Übergangslösung als auch durch die Müllverbrennungsanlage sind die Mehrkosten erklärbar.

STECKALASWALD:

Bei Straßenplanungen stellt die Verkehrssicherheit einen wichtigen Faktor dar. Der stets wachsende Verkehr erfordert großzügige Straßenplanungen. Wie stellen Sie sich den weiteren Straßenausbau in Feucht vor?

ANTWORT:

In Feucht wurde auf dem Sektor Straßenbau bisher schon viel geleistet. Wichtige Straßenverbindungen, die seit Jahrzehnten geplant sind, konnten jedoch noch nicht verwirklicht werden. Mein Bestreben ist es, alle Straßen im Ortsbereich auszubauen. Bei manchen Straßenbaumaßnahmen muß man sich an die durch die Bebauung vorgegebenen Verhältnisse halten. Ich werde bemüht sein, in Verhandlungen mit den betroffenen Grundstücksbesitzern die optimalste Lösung zu erreichen. In den Neubaugebieten wird unter Berücksichtigung der heutigen Verkehrsbedürfnisse Straßenfüh-

rung und Straßenbreite in Bebauungsplänen festgelegt. Der Ausbau der Straßen wird entsprechend der Bebauung durchgeführt werden.

STECKALASWALD:

In Feucht gilt die Verkehrsregelung nach der Straßenverkehrsordnung. Es gibt kaum vorfahrtberechtigte Straßen. Manche Bürger meinen, daß durch diese Regelung die Verkehrssicherheit nicht gewährleistet ist.

ANTWORT:

In den meisten Städten und Gemeinden der Bundesrepublik gilt die Regelung nach der Straßenverkehrsordnung. Vorfahrtberechtigt sind durchwegs nur Bundes-, Staats- und Kreisstraßen und entsprechend ausgebaut Erschließungsstraßen. Ich bin der Auffassung, daß die Regelung, wie sie im Markt Feucht besteht, richtig ist, da sie vor allem auch ortsunkundigen Fahrern eine Sicherheit bietet.

STECKALASWALD:

Mit dem Wachstum von Feucht mußte auch die Schulfrage gelöst werden. Wir haben gut ausgestattete, moderne Räume für die Volksschule, jedoch keine Schulturnhalle.

ANTWORT:

An sich sollte die Schulturnhalle als zweiter Bauabschnitt der Volksschule errichtet werden. Die starke Zunahme der Schülerzahl machte jedoch eine Umpfanung notwendig, da zunächst der dringend erforderliche Schulraum geschaffen werden mußte. Für die Gesunderhaltung unserer Schulkinder ist jedoch eine Schulturnhalle und damit ein geregelter Turnunterricht unbedingt erforderlich. Daher wird der Markt Feucht als nächste kommunale Aufgabe den Bau einer Schulturnhalle durchführen. Die Vorbereitungsarbeiten hier-



KOHLN · HOLZ · HEIZÖL · DÜNGETORF

G. u. B. Dauphin

8501 Feucht, Segersweg 1, Fernsprecher 2209



Denken Sie jetzt schon daran „Der nächste Winter kommt bestimmt“

für sind bereits angelaufen. In der heutigen Zeit gehört zu einer Schulturnhalle auch ein Lehrschwimmbecken. Auch hier bestehen konkrete Pläne.

STECKALASWALD:

Die Realschule Feucht soll mit Beginn des Schuljahres 1969/70 eröffnet werden. Da das Realschulgebäude zu diesem Zeitpunkt noch nicht bezugsfertig ist, sollen Schulräume im Volksschulgebäude zur Verfügung gestellt werden. Läßt sich dies nach Ihrer Meinung ohne Störung des Volksschulunterrichtes durchführen?

ANTWORT:

Der Herr Kultusminister hat die Errichtung der Realschule des Landkreises Nürnberg in Feucht mit Beginn des Schuljahres 1969/70 verfügt. Der Marktgemeinderat Feucht hat einstimmig beschlossen, der Realschule Räume im Volksschulgebäude zur Verfügung zu stellen, sofern das eigene Gebäude bei Schulbeginn noch nicht fertiggestellt ist.

Durch die Einführung des 9. Schuljahres und die Herannahme von Schülern dieses Jahrgangs aus umliegenden Gemeinden, sind die Räume der Volksschule

voll ausgelastet. Es wird daher notwendig werden, bei Gastaufnahmen der Realschule im Volksschulgebäude zum Teil Schichtunterricht einzuführen. Ich glaube aber, daß man diese unumgängliche Maßnahme vorübergehend hinnehmen muß. Durch seine bisherigen Beschlüßfassungen stützt der Marktgemeinderat diese Auffassung.

STECKALASWALD:

Feucht besitzt ein bekanntes Freibad, das im Sommer auch das Ziel vieler Besucher aus den umliegenden Ortschaften ist. Immer wieder wird jedoch über die zu niedrige Wassertemperatur geklagt. Läßt sich hier Abhilfe schaffen?

ANTWORT:

Die großzügige Gestaltung des Freibades wird überall anerkannt. Es ist richtig, daß die Wassertemperatur oft sehr niedrig ist. Abhilfe läßt sich nur durch Vorwärmung des Wassers schaffen. In dieser Richtung werden zur Zeit Überlegungen angestellt. Abschließendes läßt sich zu dieser Frage noch nicht sagen.



EIN SOLIDER

PARTNER

*bei der Durchführung
Ihrer Geldgeschäfte—*

die **HYPO-BANK**

FILIALE FEUCHT
Hauptstraße 14
Telefon (09128) 25 30

Was wird aus der Kirche ?

Seit einigen Monaten ist Herbert Lindner, Jahrgang 1941, geborener Nürnberger, als Vikar in Feucht tätig. Er ist der Nachfolger von Wilfried Schiffner, der als Gemeindepfarrer nach St. Helena im Landkreis Forchheim versetzt wurde. Vikar Lindner stellte STECKALASWALD folgenden Beitrag zur Verfügung: Was wird aus der Kirche?

Die Frage mag manchem überflüssig erscheinen. Er weiß schon, was aus der Kirche wird. Je nach Einstellung hofft er, daß sich nichts oder doch nicht viel ändert, oder ist sich ziemlich sicher, daß von der Kirche ohnehin nicht mehr viel zu erwarten ist.

Möglicherweise täuschen sich beide Gruppen. Es könnte nämlich sein, daß sich am Horizont ein paar höchst hoffnungsvolle Änderungen abzeichnen. An einigen Punkten läßt sich das deutlich machen: an dem Verhältnis von Pfarrern und „Laien“, an den Gottesdiensten und an dem Verhältnis von Kirche und Gesellschaft.

Man hat sich so daran gewöhnt, die Nicht-Theologen als „Laien“ zu bezeichnen, daß einem gar nicht mehr auffällt, wie diskriminierend dieses Wort eigentlich ist. Es setzt voraus, daß es einen gibt, der im Besitz der Wahrheit ist — eben der Pfarrer — und daß die anderen als „Laien“ auf ihn angewiesen sind. Das mag irgendetwas einmal so gewesen sein. Heute ist der Pfarrer ganz entscheidend auf das Gespräch mit dem Nicht-Theologen angewiesen. Denn sie stehen ja Tag für Tag dort, wo die Entscheidungen fallen, wo Menschen unter dem Druck leiden oder Druck ausüben. Sie sind ebenso Fachleute auf ihrem Gebiet wie es der Pfarrer auf dem Gebiet der Theologie ist. Nur wenn

beide miteinander reden, kann deutlich werden, wie man heute als Christ leben kann. Der Pfarrer wird entthront. In vielen Gruppen und Kreisen sollte er eigentlich eine Nebenrolle spielen und nur dann reden, wenn er gefragt wird. Wem das als Zukunftsmusik erscheint, den kann man darauf verweisen, daß die Verfassung der evangelischen Kirche in Bayern — langsam zwar aber immerhin — den Nicht-Theologen mehr Rechte einräumen wird.

Ein Stück dieses Gesprächs wird auch den Gottesdienst nicht unverändert lassen. Sicher ist der Hauptgottesdienst immer noch die größte regelmäßige Versammlung am Ort. Er wird aber ergänzt werden durch andere Angebote in anderen Formen. Die Familiengottesdienste, die nun schon mehrere Gemeinden des Landkreises durchführen, sind ein Anfang. Für die jungen Leute gibt es den Jugendgottesdienst im Dekanat. Andere Angebote werden dazukommen. Denn alle sollen in einer Sprache, die sie verstehen, hören, daß es eine gute Nachricht für sie gibt.

Das hat Konsequenzen, die sich bis hin in die Politik erstrecken. Nicht, daß sich die Kirche mit einer Partei identifizieren sollte. Aber wenn sich die Kirche zum Anwalt des Friedens macht, dann muß sie auch sagen, wie sie sich das politisch denkt. Daß es dabei Streit gibt, hat man erleben können. Aber dieser Streit ist auf jeden Fall besser als unpolitische Gedankenlosigkeit. Wenn die Kirche sich zum Anwalt der unterprivilegierten Entwicklungsländer macht, dann muß sie eben auch im Raum der Politik reden. Sammeln allein genügt nicht. Eine solche Kirche ist vermutlich unbequemer, auch deshalb, weil man vielleicht doch ein paar Vorurteile ihr gegenüber revidieren müßte. Aber es gehört zum Wesen und zum Auftrag der Kirche, für andere dazusein. Daß sie das wiederentdeckt hat, gibt Mut zur Hoffnung.

Auch der Landratskandidat der FDP heißt **Loni Heiden**



In Burgthann entsteht ein modernes Zentrum der Berufsförderung

In Frankfurt wurde 1964 vom Deutschen Baugewerbe das Berufsförderungswerk des Deutschen Baugewerbes e. V. gegründet. Da diese Organisation auf Bundesebene arbeitet, wurde Ende des Jahres 1964 das „Berufsförderungswerk des Bayerischen Baugewerbes e. V.“ mit dem Sitz in München gegründet. Dieser Verband hat rechtzeitig erkannt, daß die fortschreitende Mechanisierung, Rationalisierung und Technisierung und der damit oft verbundene mehrfache Berufswechsel eine Aus- und Weiterbildung, eine Ergänzung und Erweiterung der Berufspraxis sowie eine Vertiefung des fachlichen Wissens voraussetzt. Daher wurde für den süddeutschen und bayerischen Raum die Einrichtung eines modernen Schulungszentrums unumgänglich. Ende 1967 wurde in Burgthann ein Areal von ca. 35 000 qm für den Bau eines solchen Schulungszentrums erworben.

Es ergibt sich nun die Frage, warum ein solch großes Gelände notwendig war und warum in Burgthann. Dazu muß man sich zuerst etwas mit der Organisation der Bayerischen Bauindustrie befassen. Dem Landesverband Bayerischer Bauinnungen sind einschließlich der Fachgruppen ca. 10 600 Betriebe mit rund 210 000 Beschäftigten angeschlossen, wobei beispielsweise im Jahre 1966 ein Umsatz von 5,12 Mrd. DM erzielt wurde. Allen diesen Firmen steht mit ihren vielen Beschäftigten keine geeignete Ausbildungsmöglichkeit zur Verfügung, so daß die einzelnen Innungen gezwungen waren, sich in örtlich begrenzten Sonderlehrgängen selbst zu helfen. Trotz der aufgewandten Mühe der Veranstalter wurde nicht immer der gewünschte Erfolg erzielt und es blieb oft der Eindruck der „halben Sache“. Daher war bei der Planung des neuen Schulungszentrums von ausschlaggebender Bedeutung,

50 Jahre SPD Schwarzenbruck

Öffentliche Festveranstaltung
Samstag, 14. Juni 1969
Beginn 20 Uhr
Turnhalle Schwarzenbruck

Programm

1. Festgesang — W. Gluck
Privatmusikverein Feucht (Leitung: D. Lehmann)
und Männergesangverein Schwarzenbruck
(Dirigent: Pfarrer Gustav Schmidt)
2. Prolog — Karl Bröger
3. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden des Ortsvereins Hans Gottschalk
4. „Brüder zur Sonne zur Freiheit . . .“
Privatmusikverein Feucht und Männergesangverein
Schwarzenbruck
5. Vortrag des Landesvorsitzenden Volkmar Gabert
6. Ehrung von langjährigen Mitgliedern
7. „Die Sonne des Weltalls“ — W. A. Mozart
Privatmusikverein Feucht und Männergesangverein
Schwarzenbruck

PAUSE

8. „Frei weg“ — P. L. Blankenburg
Privatmusikverein Feucht und Männergesangverein
Schwarzenbruck
9. Grußworte des 1. Bürgermeisters Albrecht
Frister; Grußworte des Unterbezirksvorstandes
10. Die Chronik des SPD Ortsvereins Schwarzenbruck
11. Grußworte der geladenen Vereine

Alle Bürger von Schwarzen-
bruck sind zu diesem festlichen
Abend herzlich eingeladen.



An unserer ESSO-Station legen wir Wert auf 3 Dinge :

1. Fachgerechte Bedienung durch geschultes Personal
2. Produkte von Weltruf mit gleichbleibend hoher Qualität, hinter der die Garantie der großen Marke ESSO steht
3. Persönliche Betreuung, die Ihnen die Gewißheit gibt, bei uns stets in guten Händen zu sein.

Sie zahlen bei uns die üblichen Preise für Spitzenkraftstoffe.

Wir wissen: das Kraftfahrzeug eines jeden Kunden repräsentiert einen Wert von mehreren tausend DM. Und wir sind mitverantwortlich, unseren Kunden diesen Wert zu erhalten.

Reifenlager und Reifendienst (Runderneuern)

Wir montieren und wuchten Ihre Reifen.

Batteriedienst · Ölwechsel und Pflegedienste.

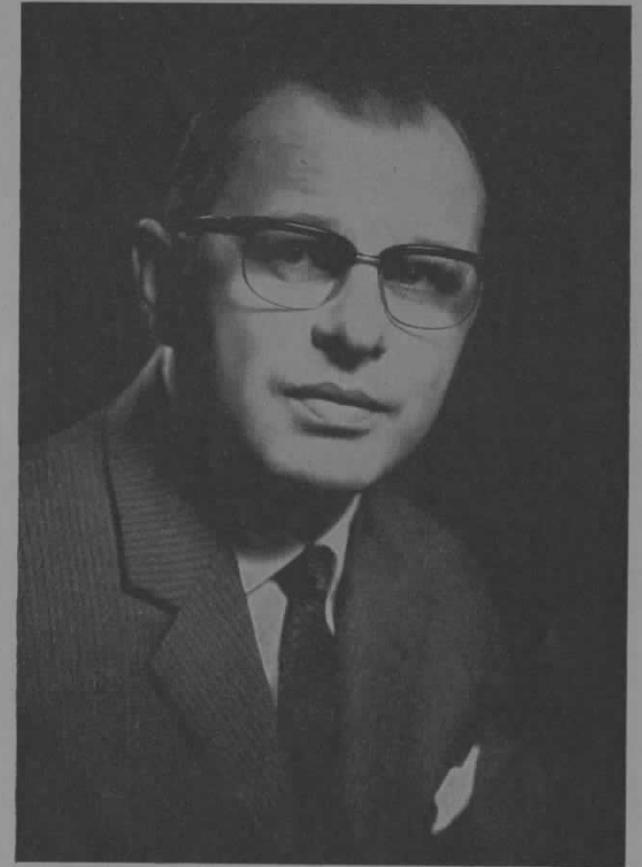
Sämtliches Kraftfahrzeugzubehör (auch Autolacke in der Sprühdose)

 **-Station Dieter PÖPPERL**

8501 Ochenbruck · Regensburger Straße 24 · Telefon 2603

Der Landesverband grüßt die Sozialdemokraten in Schwarzenbruck

Der Ortsverein Schwarzenbruck der Sozialdemokratischen Partei feiert heuer sein 50jähriges Bestehen. Dies bedeutet 50 Jahre Wirken einer politischen Partei in unserer deutschen Geschichte. Die Gründer haben diese Gemeinschaft geschaffen, um nach dem 1. Weltkrieg die Grundsätze einer freiheitlichen Demokratie zu verwirklichen. Die Mitglieder des Ortsvereins haben das Ringen der Sozialdemokratischen Partei in der Weimarer Republik um die Festigung und Erhaltung der Demokratie mitgemacht und erlebten die brutale Machtübernahme durch die Schergen des Dritten Reiches. Sozialdemokraten wurden zu Freiwild von Sadisten und schmachteten in Kerkern und Konzentrationslagern. Diese Verfolgung konnte trotzdem die Partei nicht zerbrechen. Aus den Trümmern des Dritten Reiches wuchs sie, ohne ihren Namen ändern zu müssen, erneut als entscheidende Kraft der Demokratie, und Sozialdemokraten haben maßgeblich die Grundlagen für unsere heutige Entwicklung geschaffen. Dafür sei auch den Sozialdemokraten in Schwarzenbruck Dank gesagt. Eine Partei kann nur Leistungen vollbringen, wenn ihre Mitglieder einsatzbereit



sind. In der Vergangenheit wurde dies mehr als ein Mal unter Beweis gestellt. Auch für die Zukunft brauchen wir eine lebendige Sozialdemokratische Partei, wo die Erfahrung der Alten und das Ungestüm der Jungen für die gemeinsamen gesellschaftspolitischen Ziele zusammenwirken.

Dem Ortsverein Schwarzenbruck wünsche ich viel Erfolg in den kommenden Jahren.

VOLKMAR GABERT
Landesvorsitzender

Chronik der Schwarzenbrucker SPD

„Offen und unerschrocken soll das Parteimitglied, wo immer die Gelegenheit sich bietet, sich zur Partei bekennen und für deren Ziele und Politik eintreten. Sieh nicht scheel auf die Kopfarbeiter, wenn Du zu den Handarbeitern gehörst.

Verachte die letzteren nicht, wenn Du zu den ersteren gehörst. Auf beide und deren befruchtende Zusammenarbeit ist die Partei angewiesen, wenn sie ihre hohen Ziele durchsetzen will.

Sei stark im Glauben an die Kraft des Sozialismus und sei stets Pionier für die kampferprobte Sozialdemokratische Partei Deutschlands.“

(Aus den „Goldenen Regeln für die Mitglieder der Partei“)

1919 Diese goldenen Regeln, die schon aus den Anfängen der Sozialdemokratischen Partei stammen, bildeten auch den Leitspruch, unter dem sich im Jahre 1919 weitsichtige Männer in unserer Gemeinde zusammenfanden und den SPD-Ortsverein Schwarzenbruck gründeten. Es waren Männer, die den 1. Weltkrieg miterlebt hatten, die nach der Katastrophe ganz von vorne beginnen mußten, weil ihnen der Krieg und die anti-sozialistische Gesellschaft jede Existenzgrundlage genommen hatten. Es waren Männer, die begriffen hatten, daß der alte monarchistische Staat versagt hatte und nie wiedererstehen dürfte, Männer, die neue, bessere Vorstellungen vom Zusammenleben der Menschen hatten. Ihr Ziel war ein Staat, der allen seinen Bürgern Freiheit und Gleichberechtigung gewährt, ein demokratischer Staat mit einer sozialistischen Gesellschaft.

So entstand in Schwarzenbruck, wie an vielen Orten Deutschlands, aus den ersten Zusammenschlüssen der Kriegsheimkehrer ein politischer Wahlverein — als Gegengewicht gegen die besitzende Klasse der Bauern und des vermögenden Bürgertums —, ein Wahlverein, der sich die Verwirklichung von „Sozialismus“ und „Demokratie“ zum Ziele setzte, eben ein „sozialdemokratischer“ Wahlverein, der sich noch im

gleichen Jahre als Ortsverein der „Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands“ anschloß.

Die SPD war damals die einzige politische Partei in Schwarzenbruck. Ihr erster Vorsitzender war Georg Thomas. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten, außer Georg Thomas:

Heinrich Eckstein
Georg Öder
Michael Betz
Robert Franz und Frau
Georg Grinzinger
Paul Kohler
Georg Hochreiter
Konrad Schuler
Alois Gerlach
Konrad Geiger
Andreas Höfler
Karl Stöckelhuber
Johann Kränzlein
Leonhard Fürnthaler
Leonhard Gräbner
Johann Nähr

Als Bürgermeisterkandidat der SPD wurde Georg Thomas aufgestellt. Sein Gegenkandidat war der parteilose Großbauer Georg Schrödel. Die SPD konnte ihren Kandidaten noch nicht durchbringen, zog aber mit folgenden Mitgliedern in den Gemeinderat ein:

Öder, Eckstein, Betz, Fürnthaler, Gräbner, Thomas und Nähr. Georg Öder wurde 2. Bürgermeister.

Ebenfalls im Jahre 1919 traten der SPD noch Konrad Fleischmann und Anna Bauer, geborene Vitzthum, bei.

1924 Schon im Jahre 1924 gelang der SPD ein Sieg bei der Gemeinderatswahl. Diesmal hatte sie als Gegenkandidaten gegen Georg Schrödel den zwar keiner Partei angehörenden, aber der SPD nahestehenden Friedrich Luber nominiert. Luber erhielt

182 Stimmen, Schrödel 161. — Friedrich Luber blieb Bürgermeister in Schwarzenbruck, bis er im Jahre 1938 von Michael Hart (NSDAP) in seinem Amt abgelöst wurde.

Neben dem 1. Bürgermeister stellte die SPD im Jahre 1924 folgende Gemeinderäte: Heinrich Eckstein, Leonhard Fürnthaler, Konrad Thomas, Georg Hochreiter und Karl Frister.

1. Vorsitzender des SPD-Ortsvereins war Konrad Schuler.

1926 Als im Jahre 1926 Konrad Fleischmann zum 1. Vorsitzenden der SPD in Schwarzenbruck gewählt wurde, betrug die Zahl der Parteimitglieder bereits 70, und das bei ca. 700 Einwohnern.

Ein großer Förderer des SPD-Ortsvereins Schwarzenbruck war der Futtermittelgroßhändler Adolf Gärtner. Er war überzeugt, daß nur durch die Demokratisierung des Deutschen Reiches ein Leben in Frieden und Freiheit möglich ist. Die Partei, die in jenen Jahren dieses hohe Ziel anstrebte, war einzig und allein die SPD. Adolf Gärtner erkannte, daß die SPD zur Durchsetzung ihres Zieles nicht nur Idealisten brauchte, sondern auch Geld. Deshalb unterstützte er diese Partei mehrmals durch größere Geldspenden, zuletzt im Jahre 1933, als die NSDAP ihn als in Deutschland gebürtigen Juden zwang, seine Heimat zu verlassen.

Gärtner emigrierte mit seiner Familie nach England, später nach Australien. Sein weiteres Schicksal ist uns nicht bekannt. Unsere Chronik würde sich eines Versäumnisses schuldig machen, wenn sie an dieser Stelle nicht voller Dankbarkeit an Adolf Gärtner und seine Familie erinnern würde.

Denn im Jahre 1926 stand die Schwarzenbrucker SPD schon mitten in der Auseinandersetzung mit ihrem gefährlichsten Widersacher, mit der NSDAP. Die Nazis empfanden tödlichen Haß gegen die Sozialdemokraten, denn sie wußten, daß in Schwarzenbruck und in den benachbarten Gemeinden die Mehrheit der Bevölkerung hinter den „Sozis“ stand.

Wie groß der Haß der Nazis war, mag folgendes Beispiel beweisen: Als im Sommer 1926 auf einer SPD-Versammlung im Gasthaus „Rupprecht“ in Feucht der SPD-Bezirksvorsitzende und Reichstagsabgeordnete Vogel aus Nürnberg gerade sein Referat beendet hatte und ein harmloser Genosse sich als Diskussionsredner meldete, vor die Versammlung trat und etwas sagte, was einigen anwesenden Nazis nicht paßte, wurde dieser Genosse inmitten der Versammlung aus dem Hinterhalt erschossen. Sein Name ist uns nicht mit Sicherheit bekannt, weil die NSDAP, als sie 1933 an die Macht kam, alle Aufzeichnungen verbrannte. Sein Tod soll nicht vergessen sein und uns stets daran erinnern, daß es unsere Aufgabe ist, eine Welt zu schaffen, in der jeder Mensch frei seine Meinung äußern darf, ohne Gefahr zu laufen, seine Existenz zu riskieren.

Je stärker die Gewalttätigkeiten auf seiten der NSDAP zunahmen, je rücksichtsloser und gemeiner ihre Wahlkampfmethoden wurden, desto fester schlossen sich die Streiter für Sozialismus und Demokratie, für Frieden, Freiheit und Gleichberechtigung zusammen. Vereinigt mit den Freunden aus dem Arbeitersportverein und dem Reichsbanner zogen unsere Genossen in den Wahlkampf, marschierten mit ihren Fahnen durch Schwarzenbruck, Ochenbruck, Lindelburg, Unterferrieden, Ezelsdorf, ja bis hin nach Altdorf und demonstrierten, voran die beliebte Martinshorn- oder Schalmey-Kapelle, für eine Zukunft der Solidarität aller arbeitenden Menschen. Und die Bevölkerung blieb ihnen treu.

1927/29 Die Mitgliederzahl der SPD stieg von Jahr zu Jahr. Ende 1927 war sie in Schwarzenbruck auf 91 angewachsen, bei knapp 800 Einwohnern. Bis 1933 behielt die SPD bei jeder Wahl gegenüber der einzigen in Schwarzenbruck in diesen Jahren existierenden politischen Gegenpartei, der NSDAP, die Mehrheit. Rühmend erwähnt muß in diesem Zusammenhang werden die politische Aktivität des 1. Vorsitzenden der SPD Robert Franz und seines Nachfolgers Julius Fleischmann, der die Führung der SPD im Jahre 1928 übernahm. Beide Genossen haben sich in

jenen schweren Jahren verdient gemacht um die Zukunft unserer Gemeinde und unseres Landes. Im Jahre 1929 fand die letzte demokratische Gemeinderatswahl vor der Machtergreifung durch die NSDAP statt. Diesem Gemeinderat gehörten folgende SPD-Mitglieder an:

Heinrich Eckstein, Konrad Thomas, Karl Fri-
ster, Konrad Schuler, Heinrich Bernhard,
Anton Sokol, Robert Franz, Georg Hiltner
und Fritz Bock.

1930/33 In diesem Jahre kämpfte die SPD ver-
zweifelt für die Erhaltung der Demokratie in unserem
Land. Immer häufiger kam es zu Prügeleien mit den
Nazis. Einige Beispiele stehen hier für viele:

Als im Jahre 1931 Pfarrer Kleinschmidt auf einer
SPD-Versammlung im Gasthaus „Schwarzer Adler“ in
Feucht sprach, drang die SA in blauen Overalls mit
Gewalt in den Saal ein und versuchte, die Versamm-

lung zu sprengen. Unsere Genossen setzten sich ent-
schlossen zur Wehr. Dabei wurde dem Genossen
Föhn ein Auge ausgeschlagen.

Ein besonderes Husarenstück gelang unseren Genos-
sen in Oberhembach im Dezember 1932: In eine Ver-
sammlung der SPD im Gasthaus „Böhm“ anlässlich
des Reichstagswahlkampfes drangen plötzlich Nazis
in den Versammlungsraum. Es kam zu einem wüsten
Handgemenge, bei dem die Nazis zu unterliegen schie-
nen. Als schließlich die Polizei erschien und die Ver-
sammlung schließen wollte, prügeln unsere Genos-
sen nicht nur die Nazis, sondern die Polizei gleich mit
aus dem Saal.

Erwähnt werden muß in diesem Zusammenhang auch
das sogenannte „Rote Haus“ oder die „Rote Burg“,
das Elternhaus der Familie Franz. Es war bekannt
als das Zentrum der Sozialdemokraten in Schwarzen-
bruck. Ständig wehte die rote Fahne über dem Ein-
gang. Wenn die Nazis sie nachts gestohlen hatten,
wurde sie am nächsten Tag durch eine neue ersetzt.

Denken Sie bitte an Ihre Apotheke am Platz:

Schwarzach- Apotheke Ochenbruck

Regensburger Straße 19 · Ruf 360
Inhaber: Apotheker Friedrich Völkel



Reichhaltiges Lager aller Arzneimittel
auch Homöopathie, Kräftigungsmittel,
Diätmittel für Diabetiker,
Rabenhorster Säfte, alle Kindernähr-
und Pflegemittel, Kosmetika,
Krankenpflege-Artikel.

Sie werden stets aufmerksam bedient
und fachmännisch beraten.

Spar Dir lange Anmarschwege, geh zur Schwarzach-Apotheke. Pillen, Salben jeder Sorte: alles gibt es hier am Orte.

Der Kampf der Sozialdemokraten in Schwarzenbruck um die Erhaltung von Freiheit und Demokratie wurde jedoch nicht hier, sondern in Berlin entschieden. Als Hitler am 30. Januar 1933 an die Macht kam, war auch der politische Kampf in Schwarzenbruck entschieden, jedenfalls vorläufig.

Am 9. März 1933 wurden in Julius Fleischmanns Haus in Mimberg alle Bücher und Akten des SPD-Ortsvereins von der Polizei beschlagnahmt und anschließend im Wald verbrannt. Fleischmann wurde verhaftet und in Nürnberg und Dachau eingesperrt. Ähnlich erging es den Genossen Eberl, Freudenstein und Dümmling.

Der letzte im Jahre 1929 gewählte Gemeinderat wurde aufgelöst. Das Ende der Demokratie war gekommen. Bis 1945 regierte nur noch eine Partei, die NSDAP.

1945 Nach dem Zusammenbruch des Hitler-Reiches übernahmen die Besatzungsmächte die Verwaltung in Deutschland. Aber schon bald erkundigten sich Offiziere der amerikanischen Besatzungstruppen in Schwarzenbruck danach, ob es hier einen vertrauenswürdigen, unbescholtenen Mann gäbe, der in der Lage wäre, die Verwaltung der Gemeinde zu übernehmen. So stießen sie auf Johann Degelmann. Er wurde zunächst zum kommissarischen Bürgermeister ernannt. Trotz der zwölfjährigen Gewaltherrschaft der NSDAP, die nichts unversucht gelassen hatte, nicht nur die Träger des Sozialismus, sondern auch das gesamte sozial-demokratische Schrifttum zu vernichten, dauerte es nur wenige Monate, und überall in unserem Staate erfolgte die Wiedergründung sozial-demokratischer Ortsvereine. Es waren vor allem die alten Mitglieder des Arbeitersportvereins und des Deutschen Turnvereins, die das sozial-demokratische Gedankengut — trotz aller Umerziehungsversuche, trotz Verfolgung und schwerster Bestrafung — nicht vergessen hatten und die es nun an eine neue Zeit weitergeben konnten.

Die Wiedergründung des SPD-Ortsvereins Schwarzenbruck erfolgte im Herbst 1945 im Hause des Großvaters des jetzigen Bürgermeisters Albrecht Friester. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten:

Johann Degelmann, Max Eberl, Anton Freudenstein, Georg Hiltner, Karl Tarant, Heinrich Eckstein, Robert Franz und Ludwig Franz. Zum 1. Vorsitzenden wurde Johann Degelmann gewählt.

Dem am 1. September 1945 von den Amerikanern kommissarisch eingesetzten Gemeinderat gehörten, neben Bürgermeister Degelmann, folgende SPD-Mitglieder an:

Feldhäuser (2. Bürgermeister), Ludwig Franz, Hiltner, Knorr, Stefan Schuler, Eberl und Eckstein.

1946 Am 28. April 1946 fand die erste demokratische Gemeinderatswahl nach dem Kriege statt. Johann Degelmann wurde als Bürgermeister bestätigt. Diesem ersten frei gewählten Gemeinderat gehörten von der SPD an:

Georg Engelhardt, Georg Hiltner, Anton Feldhäuser, Ludwig Franz, Edwin Fürbringer, Johann Brunner, Paul Grimm, Josef Schuster, Georg Kellner, Johann Rupprecht.

1947/60 Bis zum Jahre 1948 wird die Gemeindepolitik in Schwarzenbruck fast ausschließlich von den Sozialdemokraten bestimmt, unter der Führung von Johann Degelmann. Dann trat für uns das schmerzliche Ereignis ein, daß die SPD sich uneins wurde bei der Aufstellung des Bürgermeisterkandidaten. Die Folge war, daß bei der Gemeinderatswahl am 27. Mai 1948 der SPD-Kandidat unterlag und der keiner Partei angehörende Hans Schmidner zum Bürgermeister gewählt wurde. Von neun Gemeinderäten stellte die SPD nur noch drei.

Die SPD litt in jenen Jahren noch unter ihrer eigenen ruhmreichen Tradition. Aber die Kampfparolen einer reinen Arbeiterpartei genügten nicht mehr. Die Mehrheit der deutschen Bevölkerung wollte anders angesprochen werden. Es war jene Zeit, da Theodor Heuß

und Konrad Adenauer die Sehnsucht der Deutschen nach einem Anti-Hitler erfüllten, jene Zeit, da unser Volk alte, erfahrene, väterliche Vorbilder brauchte, die Sicherheit, Ordnung und Weisheit repräsentierten. Nach all den Jahren der Verehrung jugendlicher Helden hatte sich bei den Deutschen ein Vaterkomplex angestaut. Hierin ist wohl das Geheimnis des Erfolgs für Heuß und Adenauer zu suchen.

Das Ansehen, das Theodor Heuß und Konrad Adenauer im deutschen Volk errangen, nahm unserer Partei einen Teil ihres Ansehens. Die Auswirkungen waren selbst in den Gemeinden unverkennbar. Unsere Partei rang um ein neues Profil, um neue, den Erfordernissen der Zeit angemessene Zielsetzungen. Aus einer Arbeiterpartei wurde eine Volkspartei, eine

Partei, die sich nun an alle Schichten unseres Volkes mit der Aufforderung wandte, die im Grundgesetz verankerten Ideale durch tätige Mitarbeit verwirklichen zu helfen. Was es zu tun gab, wurde am 15. November 1959 im Godesberger Programm festgelegt. Doch der Erfolg stellte sich nicht von heute auf morgen ein. Am ehesten gelang es, in den Gemeindeparlamenten und in einigen Landesparlamenten die Mehrheit zu erringen.

In Schwarzenbruck wurde der SPD-Kandidat Johann Degelmann am 30. März 1952 wieder zum 1. Bürgermeister gewählt. Er blieb Bürgermeister bis zu seinem Tode im August 1959. In der Zeit bis zur nächsten Kommunalwahl am 27. März 1960 übernahm unser Genosse Dr. Döring das Amt des 1. Bürgermeisters.



Fleisch- und Wurstkauf ist Vertrauenssache. Daher immer nur frisch aus erster Hand von Ihrem Fachgeschäft für Fleisch- und Wurstwaren.

Georg Schuler · Ochenbruck

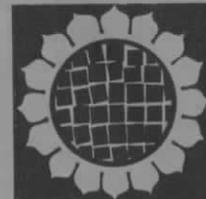
Ruf 09128 / 2515

Der Schuler Georg ist bekannt für gute Wurst aus Meisterhand.

Gärtnerei Georg Schumm

SCHWARZENBRUCK · MOORWEG 7 · TELEFON 2519

preiswerte
Schnittblumen
Topfblumen
Rosensträucher
Ziersträucher
Kranzbinderei



Langjährige Mitglieder des Gemeinderats waren in dieser Periode folgende SPD-Mitglieder:

Max Eberl	von 1948—1952
Luise Seufert	von 1948—1952
Karl Tarant	von 1948—1963
Dr. Alfred Döring	von 1952—heute
Georg Friedlein	von 1952—1960
Fritz Föhn	von 1953—1960
Ludwig Franz	von 1956—heute
Georg Hiltner	von 1956—1960
Anton Freudenstein	von 1959—1960
Albrecht Frister	von 1960—1963 (danach 2. Bürgermeister)
Erhard Hiltner	von 1960—heute
Hans Gottschalk	von 1963—heute

Die 1. Vorsitzenden des SPD-Ortsvereins in jenen Jahren waren:

ab 1946	Anton Freudenstein
ab 1948	Hans Fürbringer
ab 1949	Ludwig Franz
ab 1960	Albrecht Frister

nach 1960 Die Jahre von 1960 bis heute sind wohl die erfolgreichsten in der Nachkriegsgeschichte der Schwarzenbrucker SPD. Sie sind gekennzeichnet durch ein ständiges Anwachsen der Mitglieder- und Wählerzahl und durch eine dadurch bedingte stetig zunehmende Einflußnahme der SPD auf die Gemeindepolitik.

Als Hans Gottschalk im Januar 1965 zum 1. Vorsitzenden des SPD-Ortsvereins und Albrecht Frister im Frühjahr 1966 zum 1. berufsmäßigen Bürgermeister in Schwarzenbruck gewählt werden, ist für die Schwarzenbrucker SPD die Aufgabenstellung fest umrissen: in Zusammenarbeit mit allen einsichtigen Bürgern und Parteien die gemeinsamen Aufgaben anzupacken und zum Wohle der Schwarzenbrucker Bevölkerung zu lösen.

Zu diesen Aufgaben zählten und zählen: die Erstellung ausreichenden Schulraums, die Erweiterung und Verbesserung des Straßennetzes, die Schaffung einer umfassenden Straßenbeleuchtung, die Versorgung der Bevölkerung mit ausreichend und gu-

tem Trinkwasser, der Ausbau der Kanalisation, die Schaffung einer funktionierenden Feuerwehr mit modernen Löschfahrzeugen und Gerätehaus, die Ortsverschönerung und vor allem die Erstellung eines in die Zukunft weisenden Bebauungs- und Landschaftsplanes, der allen Schwarzenbruckern ein Leben in einer schönen, modernen Gemeinde ermöglichen wird. Dies sind nur einige der Aufgaben, die zu erfüllen waren oder es noch sind. Weitere Aufgaben werden hinzukommen.

Die Schwarzenbrucker SPD ist sich bewußt, daß sie diese Aufgaben nicht alleine lösen kann. Sie braucht die Mithilfe aller. Viele, vor allem jüngere Menschen sind in den letzten Jahren dem SPD-Ortsverein beigetreten; Menschen aus allen Bevölkerungskreisen und Berufsschichten. Denn, wer es wünscht, die von der Schwarzenbrucker SPD erkannten Aufgaben und die von ihr vorgelegten Pläne verwirklicht zu sehen, der wird diese Partei unterstützen.

Dem gegenwärtigen, im Mai 1966 gewählten, Gemeinderat gehören, neben dem 1. Bürgermeister Albrecht Frister, folgende SPD-Mitglieder an: Dr. Alfred Döring, Hans Gottschalk, Dr. Richard Dill, Erhard Hiltner, Helmut Lauterbach, Willy Brunner und Ludwig Franz.

Das Organ dieser SPD-Gemeinderatsfraktion ist der STECKALASWALD. Im September 1966 erschien er zum erstenmal, mit einer Auflage von 800 Exemplaren. Inzwischen ist seine Auflagenziffer, weil sich mehr und mehr Ortsvereine daran beteiligen, auf fast 10 000 gestiegen. Er wird allen Bürgern Schwarzenbrucks in regelmäßigen Abständen kostenlos zugestellt. Unter Leitung von Dr. Richard Dill, dem Eurovisionsbeauftragten des Deutschen Fernsehens, und unter Mitarbeit angesehener Zeitungsfachleute informiert STECKALASWALD die Bevölkerung seit seinem ersten Erscheinen über wichtige Probleme unserer Gemeinde. Jeder, der es möchte, kann darin zu Wort kommen. STECKALASWALD will ein Stück gelebte Demokratie sein, will beweisen, daß es der SPD-Gemeinderatsfraktion nicht um engstirnige Parteipolitik und egoistische Parteierfolge geht, sondern um das Wohl aller Bürger in unserer Gemeinde.

Hans G. Müller (Gymnasial-Professor)



Wir bauen für Sie

in Altdorf

Eigentumswohnungen

in Büchenbach b. Roth

Reihenhäuser und
Eigentumswohnungen

Alle Bauprojekte in bester
Ausführung und Ausstattung

I. RAUH

Freies Wohnbauunternehmen

Prospekte und unverbindliche Beratung
erhalten Sie in Ochenbruck,
Montag bis Freitag von 7.30 – 18.00 Uhr

Firma I. Rauh

OCHENBRUCK

Dreibrückenstraße 34
Fernsprecher (09128) 794

daß genügend Baugelände vorhanden war, um aus moderner architektonischer Sicht und vor allem von der funktionellen Seite her allen Erwartungen zu entsprechen. Dieses Gelände könnte in Burgthann zu einem vertretbaren Preis erworben werden. Dazu kommt die außerordentlich günstige Verkehrslage von Burgthann. Burgthann besitzt Bahnanschluß an die Hauptlinie Nürnberg-Regensburg und das erworbene Grundstück liegt nur 700 m vom Bahnhof entfernt. Von der Autobahnausfahrt Feucht beträgt die Entfernung 9 km und von der geplanten Ausfahrt Altdorf der Strecke Nürnberg-Regensburg sogar nur 3 km. Alles in allem eine Lage, die allen Lehrgangsteilnehmern aus dem Süddeutschen Raum zugute kommt. Eine vereinbarte Zusammenarbeit mit den im Nürnberger Raum vorhandenen Hoch- und Fachschulen, sowie mit den hier ansässigen Großfirmen wie Siemens, AEG, MAN, Bosch usw. ermöglicht ein erfolgreiches Wirken zum Nutzen aller.

Unter Berücksichtigung der besonderen Interessen der angeschlossenen Mitgliedsfirmen sollen vorerst nachstehende Schulungen in das Lehrprogramm aufgenommen werden:

1. Maschinentechnische Ausbildung für Turmdrehkräne, Erdbaugeräte, Mischanlagen und Standardbaugeräte,
2. Speziallehrgänge für Baustellenmaschinisten und Elektriker,
3. Schulungskurse für die angeschlossenen Fachgruppen wie Stuck, Fliesen, Estrich, Beton- und Stahlbetonbau, Rohrleitungsbau, Isoliergewerbe, Straßenbau, Feuerungsbau, Transportbeton,
4. Lehrgänge für Hilfspoliere und Poliere (Unteres Führungspersonal),
5. Schulungskurse für verantwortliche Bauleiter,
6. Schulungskurse für Betriebswirtschaft,
7. Sonderseminare für Unternehmer.

Eine große Freifläche als Übungsgelände für Erdbe-
wegungsmaschinen mit angegliederter Freihalle zum
Unterstellen empfindlicher Gerätetypen sowie eine

Baumaschinenwerkstatt sind der Ausgangspunkt für die praktische Ausbildung. Eine Betonbauhalle mit anschließendem Trockenraum soll zur Schulung im Betonbau dienen. Den Abschluß dieses Bauteiles bildet eine zweigeschossige Modellhalle für die Motoren-, Getriebekunde und Bauelektrik.

Der theoretische Unterrichtsbereich umfaßt mehrere Unterrichtsräume für Gruppen von ca. 12—15 Teilnehmer, sowie einen gesonderten Betonlehrraum mit Betonlabor.

Die Verwaltungs- und Betriebswirtschaftsräume sowie die Zimmer für Lehrkräfte, mit kleinerem und größerem Speisesaal, Küche mit Speisenausgabe usw. fügen sich organisch dem Schulungsbetrieb an.

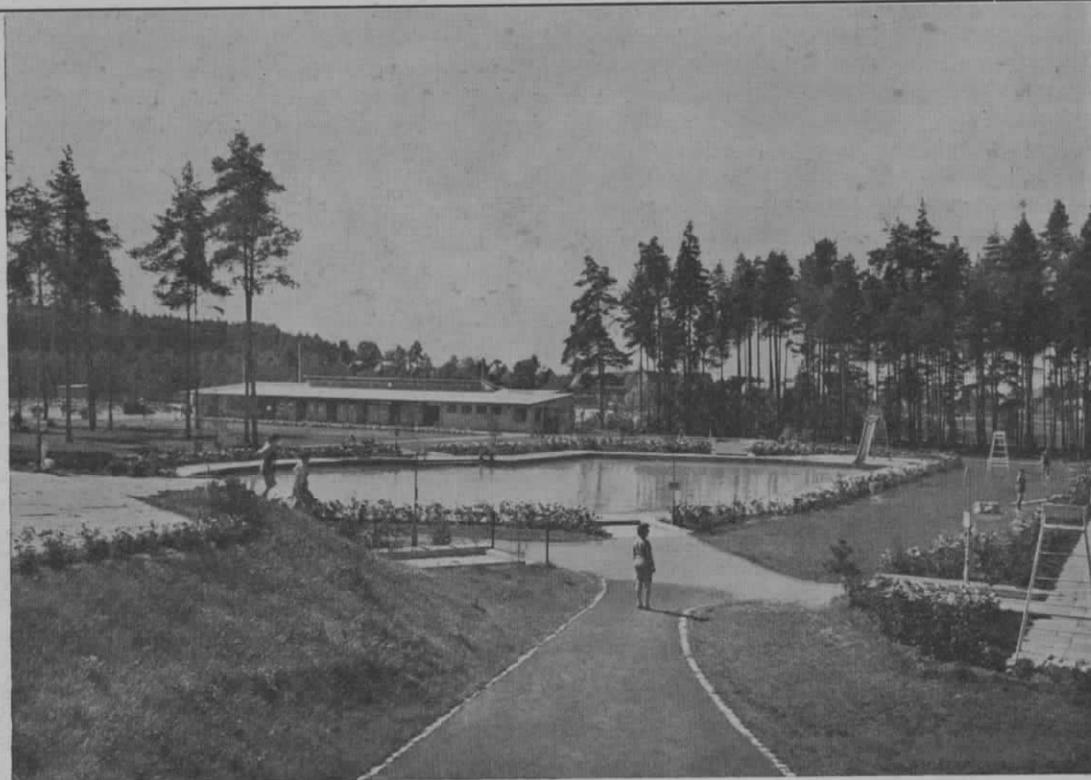
Für die Freizeitgestaltung sind Unterhaltungs- und Spielzimmer vorgesehen und im Freien auch entsprechende Anlagen für sportliche Betätigung. In einem angegliederten Gästehaus werden Einbett- und Mehrbettzimmer für 40 Teilnehmer untergebracht.

Zum Abschluß noch einige Worte zur Finanzierung. Das Berufsförderungswerk des Bay. Baugewerbes e. V. wurde 1964 als gemeinnütziges Unternehmen mit einem Anfangskapital ausgestattet, das es ermöglicht, die Gesamtkosten von annähernd 3 Mio. DM zum größten Teil aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

Darüber hinaus ist das Berufsförderungswerk in der Lage für den Unterhalt der ganzen Anlage einen entsprechenden Betrag bereitzustellen. Die noch erforderlichen Fremdmittel in Form von Zuschüssen und Darlehen sind nach den bisherigen Ergebnissen von Vorverhandlungen zu erwarten. Die Grundsteinlegung wird in den nächsten Wochen stattfinden, so daß die Gesamtanlage bis Mitte 1970 erstellt sein kann. Damit erhält Burgthann eine der modernsten Förderschulen der Bundesrepublik und die einzige in dieser Form im süddeutschen Raum.

Jung und alt -

liest STECKALASWALD!



Es ladet ein zum Baden ... das idyllisch gelegene Freibad Feucht

mit seinen schattigen Liegewiesen - Minigolf- und Kinderspielplatz
Plansch-, Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken
Für Ihre „leibliche Erfrischung“ ist genauso gesorgt wie für
ausreichende Parkmöglichkeiten.

MARKTGEMEINDE FEUCHT

Der Leser hat das Wort

DER BAUM IN NACHBARS GARTEN

— oder: worüber sich Nachbarn heute manchmal streiten

Frau Sp. aus Schwarzenbruck schreibt uns:

Lieber STECKALASWALD,
ein neues Gartenjahr hat begonnen, und laufend flattern die Gartenkataloge ins Haus. Und es ist auch wirklich Zeit zu planen, wie ich mein Grundstück verschönern kann; denn wenn Bürgermeister Frister vielleicht eines Tages wieder einen Rundflug machen sollte, dann soll das Bild seiner Gemeinde schöner ausschauen. Aber bei den Anpflanzungen von Sträuchern an den Zäunen zum Nachbarn gibt es oft verschiedene Meinungen und manchmal sogar Ärger. Ich bitte den lieben STECKALASWALD, da er uns Bürgern schon gar manchen guten Rat gegeben hat, uns zu sagen, wie man seinen Zaun nach dem geltenden Recht bepflanzen darf. An Orientierung fehlt es nach meiner Beobachtung besonders den Alteingesessenen. Vielleicht könnte bei dieser Gelegenheit einmal darauf hingewiesen werden, daß es nicht schön ist, wenn jemand bei schönem Wetter Gartenabfälle verbrennt, wenn auch der Nachbar gerade das schöne Wetter im Garten genießen will.

STECKALASWALD hat den Landschaftsberater der Gemeinde, Reinhard Grebe, gebeten, die Grundzüge des Nachbarschaftsrechts im Garten darzulegen.

In diesen Wochen werden überall im Lande wieder Bäume und Sträucher gepflanzt. Jeder Gartenbesitzer versucht, das kleine Rasenstück vor dem Hause so groß als möglich zu erhalten, und so werden Bäume und Sträucher gerne dicht an die Grenzen des Gartens zum Nachbarn gesetzt. Eben diese Gehölze aber gefallen dem Nachbarn gar nicht: Er will auf seiner Gartenseite Rosen pflanzen und sucht hier Sonne und nicht den tiefen Schatten des Nußbaumes. Oft verdecken diese Bäume dem Nachbarn auch die schöne Aussicht, die man selbst gerade freihalten will, kurzum:

Über die schönen Bäume und Sträucher in Nachbarns Garten müssen oft lange Prozesse geführt werden. Der ausführliche Kommentar zum Nachbarrecht in Bayern mußte aus diesem Grund schon 5mal neu aufgelegt werden, zuletzt 1961, da sich seit dem 1. 1. 1900, dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) mit seinen Paragraphen über Grenzabstände immer neue Generationen von Klägern und Angeklagten, von Richtern und Verteidigern mit diesen z.T. sehr komplizierten Fragen auseinandersetzen müssen.

Wer alles über das „Nachbarrecht in Bayern“ wissen will, der sollte sich gleich dieses dicke Buch kaufen: Meisner-Ring: Nachbarrecht in Bayern, 5. Aufl. 1961, J. Schweitzer Verlag Berlin. Für den normalen Haus- oder hier besser Gartengebrauch genügt es, das Folgende zu wissen.

Die gesetzlichen Eigentumsbeschränkungen des Nachbarrechts unterscheiden drei unterschiedliche Begriffe:

1. Überhängen von Zweigen, Eindringen von Wurzeln
2. Grenzabstand bei Pflanzen
3. Überfall von Baumfrüchten

1. Überhängen von Zweigen, Eindringen von Wurzeln

Nach dem Gesetz gehört ein Baum demjenigen, auf dessen Grundstück der Stamm aus dem Boden heraustritt. Bäume, die nicht weit von der Grenze stehen, ragen aber mit ihren Zweigen und Wurzeln oft über die Grundstücksgrenze zum Nachbarn und stören ihn mit Schatten oder Tropfenfall.

Nach § 911 BGB kann der so gestörte Nachbar im Selbsthilferecht zu Säge und Axt greifen und die störenden Wurzeln beseitigen, ohne seinen Nachbarn davon zu verständigen. Will er aber die Zweige absägen, so muß er zunächst den Besitzer des Baumes verständigen, und er muß ihm eine angemessene Frist zur Beseitigung der Äste geben, wobei nach dem Kom-

mentar mit „angemessen“ in erster Linie die richtige Jahreszeit für diesen Baumschnitt gemeint ist. Mitten im Sommer braucht der Baumbesitzer dieser freundlichen Aufforderung seines Nachbarn also nicht nachkommen, sondern er kann bis auf die Safruhe des Baumes im Winter warten.

Zu einer Selbsthilfe darf der geschädigte Nachbar erst dann greifen, wenn der Besitzer des Baumes seinen Forderungen nicht nachkommt. Er darf die Zweige aber auch nur dann absägen, wenn sie wirklich zu einer Beeinträchtigung seines Grundstückes führen.

2. Grenzabstände

„Der Eigentümer eines Grundstückes kann verlangen, daß auf einem Nachbargrundstück nicht Bäume, Sträucher oder Hecken, Weinstöcke oder Hopfenstöcke in einer geringeren Entfernung als 0,50 m oder, falls sie über 2 m hoch sind, in einer geringeren Entfernung als 2 m von der Grenze seines Grundstückes gehalten werden.“ (Artikel 71. Bayer. Ausführungsgesetz zum BGB)

Diese Abstände sind nur dann einzuhalten, wenn der

Berechtigte es verlangt, d. h. der Grundstücksbesitzer muß seinen Nachbarn vor der Pflanzung auf die Einhaltung dieser Mindestabstände aufmerksam machen, oder er muß später verlangen, daß die Bäume entfernt oder auf die zulässige Höhe von 2,00 m zurückgenommen werden.

Dieser Anspruch auf Beseitigung verjährt in 5 Jahren. Ein Nachbar kann also nicht irgendwann die Beseitigung einer großen Birke in Nachbarns Garten verlangen, wenn er jahrelang ohne Murren zugeschaut hat, wie sich aus dem Bäumchen ein großer Baum entwickelte. Wenn diese Birke die im Gesetz festgestellte 2-Meter-Grenze überschreitet, hat er noch 5 Jahre Zeit, seine Bedenken anzumelden.

Das Gesetz kennt — wie so viele Gesetze — eine Fülle von Ausnahmefällen, so bei landwirtschaftlichen Grundstücken (hier werden anstatt 2,00 Meter 4,00 Meter verlangt), bei Wald, an Straßen und Gewässern. Wenn wir uns hier auf den Hausgarten beschränken, so sind nach dem Gesetz dann Ausnahmen zulässig, wenn sich der Baum z. B. hinter einer hohen Mauer — etwa in einem Atriumgarten befindet — und wenn er diese Mauer nicht nennenswert überragt. Auch bei



**bewährt - leistungsstark
modern - qualitätsbewußt**

K O N S U M

Pflanzungen zum Uferschutz, zum Schutz von Abhängen und Böschungen oder zum Schutze der Eisenbahn brauchen diese Abstände nicht eingehalten werden.

3. Überfall von Baumfrüchten

Solange die süßen Früchte am Baume hängen, gehören sie dem Grundstücksbesitzer, auf dessen Boden der Stamm austritt. Das ändert sich, wenn der Apfel von einem überhängenden Zweig herunter auf das Grundstück des Nachbarn fällt. Jetzt darf ihn der Nachbar essen. Greift der Baumbesitzer aber jetzt nach seinem alten Apfel, so handelt er rechtswidrig.

Die begehrten Äpfel in Nachbars Garten können aber nur von selbst oder mit natürlichen Hilfen, etwa durch Wind, in Nachbars Garten gelangen, wenn dieser sie ungestraft verzehren will. Hilft der Nachbar etwas nach, etwa durch leichtes Schütteln an den Ästen, so hat er unbefugt gehandelt. Er muß also warten, bis der Apfel von selbst herunterfällt — wenn nicht der Baumbesitzer in der Zwischenzeit mit einem Obstbrecher die Früchte über die Grenze hinweg selber angelt, denn solches ist ihm vom Gesetz her wieder erlaubt.

So gibt es eine große Fülle von Gesetzesauslegungen und Gerichtsentscheiden über den Baum in Nachbars Garten, seine überhängenden Früchte und Zweige. Das beste Verfahren in dieser nachbarlichen Auseinandersetzung bleibt nach alledem das gute nachbarliche Verhältnis.

Darum sollten wir uns alle und an jedem Tage bemühen!

Reinhard Grebe, Landschaftsarchitekt, Nürnberg

Hubert L o i b l - Mimberg, schreibt uns:

Hurra, der Dampfhammer ist da!

In dem sonst so ruhigen Mimberg gab's etwas zu hören. Um die ohnehin für den Normalbürger schon fast unerschwinglichen Kanalanschlußgebühren noch etwas zu würzen, mußten ca. 55 m Kanalschacht mit Stahlspundwänden gesichert werden. Ursache war die Angst vor einem Wassereinbruch aus dem daneben verlaufenden Graben. Es ist jedoch allbekannt, daß dieser während der Sommermonate völlig ausgetrocknet ist. Der neben den dadurch entstandenen enormen Mehrkosten gratis gelieferte ohrenbetäubende Lärm währte ganze drei Wochen. Das alles passiert vor der Haustür eines Gemeinderates, welcher für seine Sparsamkeit und rechnerischen Fähigkeiten geschätzt wird. Bleibt nur zu hoffen, daß wenigstens im naheliegenden Altersheim der Apotheker ein Geschäft mit Ohropax machte.

STECKALASWALD erkundigte sich beim SPD-Fraktionsvorsitzenden und Gemeinderat Edy K o l l e r. Hier seine Antwort:

„Ich bin erfreut, daß die Bürger von Mimberg so regen Anteil am Geschehen in der Gemeinde bekunden und möchte feststellen, daß die Angelegenheit in die Zuständigkeit des Kanalisationszweckverbandes fällt. Zur Sache ist zu sagen, daß die Stahlspundwände nicht wegen des danebenverlaufenden Grabens angebracht wurden, sondern nach dem Gesetz zur Sicherheit der Arbeiter erforderlich waren, da die Verlegung der Rohre eine Tiefe von 240 cm erforderlich machte.“

Bekannt gute Küche

Moderne Fremdenzimmer

Parkplatz vorhanden

Telefon 091803/290

Gaststätte Fleischmann

Besitzer: Familie Wrosch

M I M B E R G

Vor unserer Tür

Wenn in unseren Gemeinden von Rummelsberg die Rede ist, dann in der Regel im Zusammenhang mit Übergriffen von Insassen des Jugendheims. Von den anderen Heimen, in denen für alte und kranke Menschen gesorgt wird, wird selten Notiz genommen. Eine Schwarzenbrucker Familie, die schon oft ohne viel Aufhebens tätige Nachbarschaftshilfe betrieben hat, macht uns auf die Möglichkeiten zur Hilfe in unserer nächsten Umgebung aufmerksam. Der hier für Rummelsberg geschilderte Notstand gilt allerdings in gleichem Maße für die Altersheime in Schwarzenbruck und Mimberg, die ebenfalls unter der Hochkonjunktur zu leiden haben.

Wußten Sie, daß in unmittelbarer Nähe von Schwarzenbruck durch fehlende menschliche Hilfe und Arbeitskräftemangel leidende Menschen nur mit den allernötigsten Handreichungen versorgt werden können?

Durch Zufall erhielt ich einen Eindruck von der augenblicklichen Notlage einiger Stationen des Stephanus-Heimes in Rummelsberg, in dem Pflegefälle untergebracht sind. Auf einer Abteilung sind es 32 Frauen, die meisten bettlägerig. Sechs Pflegerinnen und eine Nachtwache haben die ganze Betreuung dieser Hilfsbedürftigen zu leisten — ohne eine Reinemachefrau. So können Sie sich um das Pflegerische, das so nötig wäre, kaum kümmern, sie sind froh, wenn sie mit dem Betten und Zurechtmachen der Kranken, mit Essenaustragen, Füttern und Säubern einigermmaßen fertig werden.

Aber wie sehr warten die Kranken auf ein kleines Gespräch, auf Hilfeleistungen persönlicher Art!

Zwei jüngere Frauen — eine leidet seit 17 Jahren an den Folgen einer Kinderlähmung, sie wiegt nur noch 66 Pfund, die andere ist auch gelähmt — wären glücklich, wenn jemand etwas Freizeit opfern würde, um sie anzuziehen und in einen Rollstuhl zu setzen. Erstens wäre das dringend nötig für ihren Kreislauf und zweitens für ihr seelisches Befinden. Bei günstigem Wetter würde eine kleine Spazierfahrt mit dem Rollstuhl ein Geschenk für sie bedeuten.

Für Verwandte ist es — oft auch wegen der Entfernung — ein Problem, neben ihrem Beruf den Besuch nach Rummelsberg so oft wie eigentlich nötig zu bewerkstelligen.

Sicher gibt es Menschen, die diese Zeilen nicht nur lesen und wegwerfen, sondern sich anrühren lassen und kommen, um an einem Nachmittag in der Woche zu diesem Liebesdienst bereit zu sein, die ihre Bedenken „ich kann es nicht sehen, es ist mir zu weit, es ist mir zu schwer, ich will mich nicht binden“ zurückstellen. Der eine kann diese Handreichung tun, der andere kann jemanden im Auto nach Rummelsberg mitnehmen. Der Leiter des Stephanus-Heimes nimmt gern jede Meldung an (Bruder Baumann, Tel. 4 51). Wie froh wären die Schwestern, wenn sich auch Frauen zur Reinigung der leicht zu pflegenden Räume melden würden (das natürlich gegen Bezahlung!), weil ihnen die Arbeit über den Kopf wächst.

Frau St. (Schwarzenbruck)

1 Jahr

Zoo-Gauwitz · Feucht

BAHNHOFSTRASSE 10 · TELEFON 3526

Große Auswahl an Tieren, Wellen- u. Nymphensittichen, Kanarienvögel, Goldhamster, Schildkröten, 50 verschiedene Sorten Zierfische, Tierfutter, Aufzuchtfutter, Fischapotheke, Vitaminpräparate und Tierfachbücher. Für jeden Tierliebhaber das Richtige.



Aus der Geschichte von Lindelburg

Eingeweihte Reichswaldwanderer und Freunde ländlicher Gemütlichkeit zieht es immer wieder nach Lindelburg, wo Lindenwirt „Gustl“ Schmidtkunz eines der letzten wirklich romantischen Dorfwirtshäuser des Landkreises betreibt.

STECKALASWALD veröffentlicht heute einen Teil der Aufzeichnungen von Oberlehrer Hermann Hacker über die Lindelburger Geschichte.

Lindelburg

Die allgemeine Meinung geht dahin, daß Lindelburg etwas mit Linde zu tun hat. Das ist ein Irrtum. „Lindel“ heißt in der älteren Sprache „Lützel“ und im Althochdeutschen „Luzil“ und ist der Ausdruck für klein. Die zweite Hälfte des Namens Burg bedeutet ursprünglich jede Anlage zum Bergen. Erst viel später bekam Burg die Bedeutung von einem bewohnten Ort, der eine Befestigung aufweist. Lindelburg heißt also soviel wie eine kleine Siedlung, in der sich die Leute geborgen fühlten. Schon allein diese Deutung des Namens läßt darauf schließen, daß Lindelburg sehr alt sein muß.

Die erste Urkunde datiert aus dem Jahre 1350 über den Verkauf mehrerer Lindelburger Güter durch Berthold und Albrecht Behaim an das Klarakloster von Nürnberg. Wenn also 1350 von einem Verkauf von Gütern die Rede ist, muß Lindelburg weit früher bestanden haben. Die zweite Urkunde, die vorliegt, trägt das Datum vom 17. Februar 1394. Hier ist geschrieben, daß die Schwester Margaret, Äbtissin des Klosters St. Klara in Nürnberg, einem gewissen Kunrad Wydmann und Margareten, seiner ehelichen Wirtin, „unser Eigengut, gelegen zu Lindelburg, zum Lehen gegen ein jährliches Entgelt abgetreten hat.“ Dieser Kunrad Wydmann bekam den Hausnamen „Neubauer“, das heißt, daß dieser Bauer erst neu nach Lindelburg gekommen ist, also vor ihm schon Bauern oder Siedler dagewesen sein müssen. Weitere Urkunden besagen folgendes: 1398 ist die Rede von einem Wiesenkauf seitens eines Hermann Störs von Lindelburg. Urkunde vom 10. Oktober 1404: Hier hat

die Äbtissin Elsbeth vom Klarakloster Holz und Äcker an einen Herrn Deuerlein verkauft. Gleichzeitig besagt diese Urkunde, daß ein Gut, das im Besitz eines Ulrich Beyer von Windischhembach war, an Hermann Stör in Lindelburg verkauft wurde. 1474 hat ein Ulrich Ratz in Lindelburg die Stadt Nürnberg verklagt, weil diese sein Lehensgut zu hoch besteuert hatte. Ein gewisser Heinz Grameling wurde bei dem Prozeß als Zeuge geladen. 1525 wurde von der Stadt Nürnberg eine Schenkstatt in Lindelburg erlaubt. Aus dem Jahre 1535 liegen Prozeßakten gegen einen Frevler Müller in Lindelburg vor. Im gleichen Jahre fand ein Viehstreit zwischen Lindelburg und Burgthann statt, in den die Schafhalter beider Gemeinden verwickelt waren. Ebenso wurde in diesem Jahr ein Georg Grameling von Lindelburg wegen Handlohnverweigerung verhaftet. Es folgen in den nächsten Jahren Prozesse über Bierschenken und ein Wildbannstreit. Am 22. 5. 1470 wurde ein Erbstreit zwischen Hans Mütner zu Oberlindelburg und Hans Vischer zu Lindelberg vor dem Landgericht Hirschberg zu Dietfurt entschieden. Die Namen Oberlindelburg und Lindelberg tauchen hier zum ersten Male auf. Lindelburg ist der ältere Ortsteil, also das heutige Ober-Lindelburg. Lindelberg hieß damals das heutige Unterlindelburg, bis es erst im vorigen Jahrhundert den Namen Unterlindelburg annahm. Eine Urkunde aus dem Jahre 1367 behandelt das Lindelburger Zehent. Wir sehen also, daß in dieser Zeit vor 600 Jahren, sämtliche Lindelburger Klosteruntertanen des Klaraklosters in Nürnberg waren. An späteren Urkunden ist noch zu erwähnen ein Prozeß, in dem die Gemeinde Lindelburg die Erbauung einer Brücke von Heinrich Ruff verlangte. Dieser Prozeß dauerte von 1726 bis 1735.

Des weiteren haben sich die Lindelburger 1840 über den Bau des Ludwig-Donau-Main-Kanals beschwert, weil ihnen dadurch der Zugang zu ihren Fluren versperrt wurde. Daß sich die Lindelburger 1901 geweigert haben, eine Bahn durch ihren Ort bauen zu lassen — von Ochenbruck über Lindelburg nach Allersberg — gehört der neueren Geschichte an. Wegen dieser Weigerung mußte die Bahn über Burgthann-Unterferrieden verlegt und der sehr teure Viadukt über die Bundesstraße 8 gebaut werden.

Mayo-Klinik für Volkswagen ?

Das perfekte Diagnosesystem begründet den internationalen Ruf der Mayo-Klinik in Amerika. Bevor die Therapie beginnt, wird dort der Patient mit allen Mitteln der medizinischen Technik untersucht, damit dann gezielt das wirkungsvollste Heilverfahren eingeleitet werden kann.

Nicht anders funktioniert das neue VW-Diagnosesystem. Die „Krankheiten“ eines Autos, das zur Wartung gebracht wird, sind jedesmal andere. Wenn sie schnell und mit dem geringsten Arbeits- und damit auch Geldaufwand behoben

werden sollen, ist es nicht sinnvoll, überflüssige Arbeiten vorzunehmen, an Teilen, die unter Umständen völlig in Ordnung sind. Jeder Wagen wird jetzt, bevor die Arbeit in der Werkstatt beginnt, auf einem Diagnosestand „auf Herz und Nieren“ geprüft.

Den Meßgeräten bleibt dabei nichts verborgen. Die Geometrie des Fahrwerks (Spur und Sturz) wird ebenso gemessen wie Scheinwerfereinstellung und Lichtintensität. Das gesamte elektrische System einschließlich Zündanlage wird in seiner Funktion überprüft. Weitere Kon-

trollen gelten Motor und Antriebssystem. Pauschal läßt sich sagen, es werden im Rahmen der Diagnose alle Prüfungen vorgenommen, die für die Verkehrs- und Betriebssicherheit eines Autos bedeutend sind.

Nach der Diagnose erhält der Kunde einen schriftlichen Bericht über den Zustand seines Autos. Dieser Bericht ist die Grundlage für die notwendigen individuellen Wartungsarbeiten und enthält in der Reparaturanalyse Hinweise und Empfehlungen für eventuell notwendige Instandsetzungen.



Ruf 09128-193 **auto-KAISER** Feucht
VERKAUF · DIAGNOSE · EINBRENNLACKIERUNG · ABSCHLEPPDIENST

Audi

FUSSBODEN



Inh. Rudolf Hormes
HORMES

8501 FEUCHT · Bahnhofstraße 14 · Telefon 78 92

Fachgeschäft für Boden-Wand-Deckenbeläge
Tapeten · Farben · Lacke

Reinigungs- und Pflegemittel · Lieferung frei Haus

Dies war in groben Zügen ein kleiner Auszug aus den vorhandenen Akten. Amtlich ist also Lindelburg weit über 600 Jahre alt. Nun läßt aber der Name Lindelburg, wie eingangs schon erwähnt, auf ein weit längeres Bestehen schließen. Burg bedeutete geborgen sein, in uralter Zeit ein Ort, der mit Wall und Graben umgeben war. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in den Jahren zwischen 800 und 900 die erste sehr kleine Siedlung nichts anderes war als ein Sicherungspunkt an der Berggauer Straße, die ja durch Lindelburg führte. Dieser Punkt war mit Wall und Graben umgeben, daher Burg. Es war ein kleiner Punkt, daher Lindel — Lützel — Luzil, was ja klein bedeutet. Lindelburg ist also mit großer Wahrscheinlichkeit schon über tausend Jahre alt. Zu erwähnen wäre noch, daß die Vorfahren der heutigen Lindelburger Bauern und Köhler waren. Die Köhler haben Holzkohle gebrannt, bis im vorigen Jahrhundert mit Beginn des Industriezeitalters der Köhler langsam verschwand. Am Rande sei noch erwähnt, daß Lindelburg der einzige Ort in Deutschland ist, der diesen Namen in West- und Ostdeutschland hernehmen, wir werden nur ein einziges Mal auf den Namen Lindelburg stoßen, nämlich auf das Lindelburg, dem dieser Artikel gewidmet ist.

Pfeifferhütte

Pfeifferhütte ist eine sehr junge Siedlung. Um das Jahr 1732 hat ein gewisser Michael Götz auf einer Waldblöße eine Bettelhütte erbaut. Er wurde 1713 aus der Gemeinde Burgthann mit Weib und Kindern ausgewiesen, da er dort ein Haus gekauft hatte, es aber nicht bezahlen konnte. Er lebte vom Bettel und der Herstellung irdener Tabakspfeifen, denn Tonboden gab es genug. Später überließ ihm ein mitleidiger Lindelburger Bauer unentgeltlich ein größeres Grundstück südlich des heutigen Kanals. Hier baute er sich ein größeres Haus mit 30 Schuh Länge, 15 Schuh Breite und 7 Schuh Höhe. 1750 starb er völlig erblindet. Seine Tochter, die 1737 einen Altdorfer namens Michael Pelloth geheiratet hatte, betrieb die Herstellung der Tonpfeifen weiter. Der starke Verkehr in diesem Gebiet und die damit verbundenen Erwerbsmöglichkeiten lockten weitere Siedler herbei. Zudem wurde die

Straße Ochenbruck-Pfeifferhütte 1779 neu gebaut, so daß viele eine Beschäftigung fanden. 1786 erhielt ein Tobias Reichert die Schankkonzession. Bis Ende des Jahrhunderts standen schon 7 Häuser von Familien, die meistens aus Burgthann zuzogen. Ab 1761 wurden in einem Brennofen Ziegel gebrannt. Diese Ziegelhütte war bis vor dem 1. Weltkrieg in Betrieb. Der Name Pfeifferhütte stammt also daher, weil die ersten Siedler sich von der Herstellung irdener Pfeifen (Tabakspfeifen) ernährten. Heute weist der Ort über 50 Häuser auf.

Hermann Hacker

Der Witz des Monats . . .

stammt heute von unserem Bundestagskandidaten Dr. Dieter Hack und beschäftigt sich mit dem erdichteten russischen Sender Erewan, der Sowjetbürgern in ideologischen Nöten berät und über den unzählige Geschichten im Umlauf sind. „Frage eines Sowjetbürgers an Radio Erewan:

Was ist der Unterschied zwischen Kapitalismus und Kommunismus?

Antwort von Radio Erewan:

Im Kapitalismus wird der Mensch durch den Menschen ausgebeutet.

Im Kommunismus ist es genau umgekehrt.“

STECKALASWALD — Schwarzachtaler Chronik
Herausgegeben von der SPD-Fraktion des Gemeinderates
Schwarzenbruck unter Mitarbeit der SPD-Ortsvereine Burgthann und Feucht.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Richard W. Dill, Schwarzenbruck, Gsteinacher Straße 19

Titel und Layout: Adolf Held
Auflage dieses Heftes: 9000

Werbung und Vertrieb:

Schwarzenbruck, Ochenbruck, Gsteinach: Hans Gottschalk, Ochenbruck, Regensburger Str. 12, Tel. 09128/311
Feucht: Hans Kraußner, Feucht, Schottenfeld 23, Telefon 2669

Burgthann, Ober- und Untermimberg, Rübleinshof: Eberhard Danz, Mimberg Nr. 75

Fischbach, Altenfurt, Moorenbrunn: Walter Lifka, Altenfurt, Kirchstraße 31, Telefon 0911 / 43 44 01

Druck: Schobert, Nürnberg

STECKALASWALD-Konto bei der Kreissparkasse Nürnberg
Nr. 3 133 097.

Ausführung sämtlicher
Maurer-Beton-Kanalisationsarbeiten

Baugeschäft Gebhardt & Sohn

BURGTHANN
Sandstraße 28 · Fernsprecher 091803/415



Die Tankstelle Heinrich Graf bietet für
jeden Autofahrer etwas.

Kfz-Zubehör, Ersatzteile
Reifen jeder Marke + Größe
Pfleagemittel, Pflegedienst
und Reparaturen

BMW-Vertretung

Tankstelle Heinrich GRAF

8501 FEUCHT b. Nürnberg, Schwabacher Str. 40, Ruf (09128) 2467



Bürgeraktion

„GEO MUSS BLEIBEN!“

Der Kanalisationszweckverbandsgeschäftsführer hat sich, gramgebeugt, vor seinen Verbandsräten ausgeweint. Haben doch schon wieder zwei Subjekte aus Schwarzenbruck Zweifel an der Unfehlbarkeit des Verbandes geäußert. Die Lust an der Arbeit könne man da verlieren, sagte der Geschäftsführer. Diese Drohung hat alle anständigen Bürger zutiefst beunruhigt. Man stelle sich eine Welt ohne ihn vor: ein verödeter führerloser Landkreis, heimgesucht von Seuchen und Krankheit, Ratten huschen durch verfallende Häuser, abgehärmte Kinder wühlen im Schlamm oder spielen auf einer verrosteten Kehrmaschine, die wenigen verwirrten Überlebenden verfallen der Trunksucht und dem Bolschewismus.

Das darf nimmermehr geschehen! Quer durch alle Schichten der Bevölkerung hallt daher der Ruf: „Geo muß bleiben!“ Was wäre die CSU ohne seine Zählkandidaturen für alle freiwerdenden Ämter, wer würde der SPD weiterhin Wähler und Mitglieder in die Arme treiben, wer den bewährten Amtsstil des Obrigkeitsstaates hochhalten!?

Auf Knien beschwören die Zweckverbandsuntertanen ihren Geschäftsführer: Lassen Sie nicht das Volk die Unvernunft einzelner Nörgler entgelten, verzetteln Sie

nicht Ihre Kräfte in kleinlicher Rücksicht auf sogenannte Bürgerrechte, geben Sie nicht auf, Ihren Verbandsräten zu erzählen, jeder Angriff auf Sie sei ein Angriff auf das Höchste, was es gibt: den Zweckverband. Tausende scharen sich um Sie und stimmen ein in unseren Choral:

„Heil, Geo, Dir, Du Wackerster der Wackern,
Du sprichst es aus, was jeder fühlt und denkt:
Der Bürger hat zu zahlen, nicht zu gackern,
wenn Du mit neuen Lasten ihn beschenkt.“

Der Zweckverband schwebt über allen Wolken,
ihm dienen wir, bis unser Auge bricht.
Der Bürger braucht nicht denken, nur zu folgen.
Dein Volk steht auf und fleht: Verlaß uns nicht!“

P. S.: Die „Interessengemeinschaft der Kanalbenutzer in Schwarzenbruck“ berät weiterhin alle Hausbesitzer, die an der Berechtigung der sogenannten Anlagenergänzungsgebühr des Kanalisationszweckverbandes zweifeln. Wenden Sie sich an Gemeinderat Hans-Jürgen Sonnabend, Schwarzenbruck, Flurstraße 82, Tel.: 23 82 oder an Manfred Riegel, Schwarzenbruck, Mozartstr. 4, Tel.: 23 90.

Das Fachgeschäft für Uhren, Schmuck und Reparaturen
Praktische Geschenke für jedes Alter und jeden Geldbeutel



E. Seidel FEUCHT - HAUPTSTRASSE 9

BLICK ÜBER DEN ZAUN

Wichtiges und Unwichtiges – kurz notiert

Der Haushaltsentwurf der Gemeinde Schwarzenbruck sieht für 1969 1,6 Millionen DM im ordentlichen und 0,8 Mio. im außerordentlichen Haushalt vor. Da das meiste Geld durch fortlaufende Ausgaben gebunden ist, können Investitionen wahrscheinlich nur durch eine maßvolle Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer finanziert werden.

Die Gewerbesteuererhöhung wird außerdem vom neuen Finanzausgleichsgesetz erzwungen.

Rund eine halbe Million Mark soll die neue Müllverbrennungsanlage zwischen Feucht und Schwarzenbruck kosten, die für die Gemeinden Altdorf, Burgthann, Feucht, Fischbach, Leinburg und Schwarzenbruck geplant ist. Da staatliche Zuschüsse höchstens ein Drittel betragen, müssen rund 380 000 DM vom Landkreis selbst aufgebracht werden. Wenn, wie Fachleute errechnet haben, pro Jahr rund 500 000 Eimer ab-

gefahren und verbrannt werden müssen, ergibt sich pro Haushalt ein monatlicher Müllabfuhrpreis von DM 2,36. Die Gemeinde Schwarzenbruck, die vorübergehend versuchte, die Müllabfuhr in eigener Regie durchzuführen, kam aus Kosten- und Personalgründen von diesem Verfahren ab und schloß einen Vertrag mit dem Reinigungsunternehmen Hofmann (Büchenbach bei Schwabach).

Christoph Ulm, Metzger aus Ochenbruck und einziger „Bayern“-Anhänger des Ortes, verteilte an Freunde Traueranzeigen, in denen „die Abberufung des 1. FCN aus der Bundesliga“ betrauert wird. „Wir werden ihn auch weiterhin in der Regionalliga nicht vergessen“, heißt es in der Anzeige.

Nicht vor 1970 kann die Wasserversorgung von Schwarzenbruck saniert werden; die Pläne dafür sind jetzt jedoch vom Bayerischen Landesamt für Wasserversorgung und Gewässerschutz gebilligt worden. Un-

Ihr Helfer bei Trauerfällen!

**LIEBSCHER**

Wir beraten Sie sachkundig, erledigen alle erforderlichen Wege und Formalitäten, gestalten die Trauerfeier nach Ihren Wünschen.

Wir sind immer erreichbar • Ruf 483730

Möchten Sie uns persönlich aufsuchen, erreichen Sie uns **jederzeit** in FISCHBACH, Feuchter Straße 19.

Wochentags von 8 - 17 Uhr und samstags von 8 - 12 Uhr in NÜRNBERG, Willstraße 3.

Erstes Bestattungs- und Überführungsinstitut
Fischbach, Feuchter Straße 19

ter 27 Anwärtern auf Zuschüsse für ähnliche Projekte steht die Gemeinde an 11. Stelle der Dringlichkeitsliste.

Nach den Plänen beträgt der Tageshöchstbedarf der Gemeinde im Jahre 1972 rund 1 650 cbm. Teuerste Posten in der Gesamtkalkulation von 2,5 Millionen sind eine Aufbereitungsanlage in Gsteinach und ein Hochbehälter mit einem Fassungsvermögen von mindestens 1 500 cbm, der bei der alten Geistereiche auf dem Dreibrüderberg entstehen soll.

Das Neueste von der Schulplanung

Nachdem Schwarzenbruck ein sogenannter „zentraler Ort“ des Landkreises ist, war in den Schulausbauplänen des Landratsamtes zunächst vorgesehen, daß Schwarzenbruck Sitz einer Hauptschule für die umliegenden Gemeinden wird. Da jedoch alle betroffenen Gemeinden widersprachen, verkündete das Landrats-

amt Ende Mai neue Pläne. Danach sollen nur noch Kinder aus Rummelsberg (einschl. Fröschau und Mauschelhof) sowie aus Dürrenhembach in Schwarzenbruck eingeschult werden. Dabei soll es in Schwarzenbruck nur noch die Klassen 1—6 geben, die höheren Klassen werden der Volksschule Feucht angegliedert. In der Entschließung der Regierung von Mittelfranken heißt es allerdings: „Sollten es die Schülerzahlen eines Tages erlauben, in Schwarzenbruck eine eigene Hauptschule zu führen, könnte zur Ersparung von Beförderungskosten an eine Wiederaufstockung der Volksschule gedacht werden“. Der Schulsprenkel Burghann soll dagegen die Gemeinden Burghann, Dörlbach, Ezelsdorf, Grub, Lindelburg, Oberferrieden, Schwarzenbach und Unterferrieden sowie Gspannberg umfassen.

Das Städtebauinstitut Nürnberg, das eine Strukturuntersuchung in Schwarzenbruck als Grundlage der Ortserweiterung durchführt, rechnet allerdings damit, daß man sich bald Gedanken über die Einrichtung weiterführender Schulen in Schwarzenbruck machen muß.

Den kompletten Service für Ihren PKW führt verantwortungsvoll Ihre AVIA-Tankstelle in Mimberg aus.

Reelle Preise für AVIA-Mineralöle, Wagenpflege, Ersatzteile, Kfz-Reparaturen. Motorräder und Fahrräder verschiedener Fabrikate. Ausführung sämtlicher Zweiradreparaturen.



-Tankstelle · Georg Wagner · Mimberg



für ganz Eilige unsere
SOFORT-REINIGUNG
Feucht, Hauptstraße 9

Münz-Expresß-Reinigung

K. Reißmann

Feucht, Schwabacher Straße, Telefon 24 42

Annahmestellen:

Feucht: Textilgeschäft Waiblinger · Bettenfachgeschäft Eglmeier
Schreibwaren Jöckel · Lotto-Annahmestelle Ucko
Schwarzenbruck: Textilgeschäft Dörfler · Bügelstube Igel
Burgthann: Heißmangel Liebl **Mimberg:** Heißmangel Guckenberger



Margarete Schönweiß

MIMBERG, Burgthanner Straße 59

DAS LEISTUNGSFÄHIGE LEBENSMITTELGESCHAFT IN MIMBERG

Erstaunlich war der Erfolg der STECKALASWALD-Meldung, daß in der Burgthanner Bücherei Bücher von Oswald Kollé ausgeliehen werden: Mehrere Bürgerinnen erschienen in der Gemeindebücherei, um nach dieser Lektüre zu fragen.

Weil es sich über die Einladung der Gemeinde zur Weihnachtsfeier für alte Bürger so gefreut hatte, stiftete das Ehepaar Bratenstein (Schwarzenbruck), DM 400,— für soziale Zwecke.

Dr. Josef Kramer, praktischer Arzt aus Feucht, wurde Bürger von Schwarzenbruck.

Irren ist menschlich. Das mußte auch MdL Loni Heiden am Muttertag im Altersheim Mimberg feststellen. Er überreichte unter anderem Christine Weiler mit den besten Muttertagswünschen einen Blumenstrauß. Christine Weiler ist 63 Jahre alt, war noch nie verheiratet und auch noch nie Mutter. Sie bedankte sich mit den Worten: „Was nicht ist, kann ja noch werden“.

Bei der Begrüßung anlässlich der Maifeier des DGB in Mimberg rief der Vorsitzende Reckziegel große Heiterkeit hervor, als er hinsichtlich der Besucherzahlen folgendes äußerte: „Soweit ich mich entsinnen kann, waren wir voriges Jahr um diese Zeit schon ziemlich voll“.

Zwei Stunden waren Ochenbruck, Rummelsberg und Mimberg ohne Strom, als Heinrich Silberhorn, Georg Wüst und Georg Almstetter hinter der Bronzefabrik Schlenk in Ochenbruck einen dünnen Baum fällten, der versehentlich die Hochspannungseitung unterbrach.

Das Wahrzeichen von Burgthann, der Burgturm, soll erhalten und in Kürze wieder als Aussichtsturm ausgebaut werden.

STECKALASWALD begrüßt als neue Mitglieder des SPD-Ortsvereins Schwarzenbruck Gerd Lastnigg (Ochenbruck), Heinz Erlinghagen und Horst Opalka (beide Schwarzenbruck), sowie die Gebrüder Herbert und Ludwig Franz (Ochenbruck). Charlie Meyer, selbst erst seit einem halben Jahr Mitglied, warb mit Herbert Franz bereits den fünften Genossen. Günter Mattes, Brauereibevollmächtigter der Lederer-Brauerei, früher in Ochenbruck ansässig, wurde Mitglied des Ortsvereins Feucht.

Weite Kreise zog die Beliebtheit des zur Tradition gewordenen Frühjahrskonzertes des Mimperger Gesangsvereins in Schwarzenbruck. Aus München reisten Erwin und Erika Kreuzer an, um ihre Verbundenheit zu Mimberg und seinem Gesangsverein zu beweisen.

Alfred Johannes und Andreas Krausser, beide Feucht, eröffneten in ihrer Freizeit eine Heringsbraterei. Nach ihrem Einstand in Gersdorf und Hagenhausen bereiten sie sich jetzt auf ihren Auftritt bei der Schwarzenbrucker Kirchweih vor. Auf der Schwarzenbrucker Kirchweih soll übrigens heuer zum erstenmal ein Bierzelt aufgestellt werden; ein Unternehmer aus Stadeln hat bereits die Genehmigung dazu erhalten.

Jutta Bauer, 10jährige Tochter des „Hochreiter“-Wirtes Artur Bauer (Ochenbruck), animierte die Stammgäste des Lokales, sich an der „Aktion Sorgenkind“ des ZDF zu beteiligen. Die Stammtischrunde, bestehend aus Karl Buchner, Hans Gottschalk, Martin und Willi Bald, Charlie Meyer und Heinz Reif, setzten den Vorschlag sofort in die Tat um. Richard Widerspick bemalte eine 3-l-Cognacflasche als Sammelgefäß. Inzwischen sind über 200 Mark in der Flasche, die noch bis zur restlosen Füllung an der Theke bereitsteht.

Den Finger brach sich Heinz Reif am Vatertag, als er mit seinem Freund Herbert Franz einen Wettkampf im Fingerhakeln austrug.

Da es im hinteren Teil der Brückkanalstraße in Gsteinach keine Bürgersteige gibt, der Verkehr zur Kläranlage und den dazugehörigen Gebäuden aber neuerdings durch diese Straße geführt wurde, beauftragte der Bauausschuß Bürgermeister Frister, den Durchgangsverkehr durch die Brückkanalstraße zu unterbinden.

250 Mark in bar wurden in einer Ochenbrucker Gaststätte binnen 10 Minuten auf den Tisch geblättert, allerdings nicht für humanitäre Zwecke, sondern zur Erneuerung der Ortsschilder von Ochenbruck. Die Aufschrift „Schwarzenbruck, Ortsteil Ochenbruck“ empfinden viele Ochenbrucker als unpassend; sie fordern Schilder, auf denen Ochenbruck wieder mit Großbuchstaben erscheint mit dem Zusatz „Gemeinde Schwarzenbruck“. Ein entsprechender Antrag im Gemeinderat soll folgen.

Reinhard Seitz, zur Zeit Gefreiter beim 3. FAB 41 in Regensburg, wurde von einem Stammtisch-Schnelldienst unter Führung von Bürgermeister Albrecht Frister nach Regensburg befördert, damit er den Zapfenstreich nicht versäumte.

Lediglich aus Neugierde ließ sich die Gemeinde von einer Fachfirma in München ausrechnen, was eine moderne Turnhalle mit darunterliegendem Schwimmbad kosten würde. Die Antwort war entmutigend: 1,45 Millionen DM.

Dem heißen Sommer kann Burgthann mit Gelassenheit entgegensehen, da die zusätzliche Wasserversorgung mit Altenthann am 16. 5. in Betrieb genommen wurde.

Der 2. Bürgermeister von Burgthann, Julius Fleischmann, befindet sich z. Z. im Krankenhaus Nürnberg. STECKALASWALD wünscht ihm baldige Genesung.

Brauhaus Kemnath

DEPOT FEUCHT

Telefon 09128 - 633

BIERNIEDERLAGE

Wein- u. Spirituosengroßhandlung

8501 FEUCHT, Am Weißensee 25

Telefon 633

Betty u. Otto Haag

Forstdirektor Winter wurde nach 20jähriger Tätigkeit von Roland Graf Faber-Castell in einer kleinen Feierstunde im Jagdschloß Dürrenhembach verabschiedet. Er zieht in sein Landhaus nach Thurnau (Ofr.). Bürgermeister Albrecht Frister übergab ihm bei dieser Gelegenheit einen Kupferteller mit dem Wapen der Gemeinde Schwarzenbruck. Nachfolger von Winter ist Dr. Sommer.

Oberbaudirektor Peter Otto Görl, Chef des Hochbauamtes Nürnberg, besuchte Schwarzenbruck und besprach mit dem Bürgermeister Fragen der langfristigen Ortsplanung.

Neues vom Tennisclub

Zwei 35-Liter-Fässer Bier wurden beim Bockbierfest der Tennisabteilung des TSV Ochenbruck im neuen Vereinsheim ausgeschenkt. Tip für alle Selbstanzapfer: Fässer mit leckem Spund — der Schrecken aller Gartenfeste — können nach dem System Opalka mit flüssigem Wachs abgedichtet werden.

Nach einjährigem Bestehen überschritt die Abteilung die Mitgliederzahl von 80. Die neuesten Mitglieder: Karin Held-Bracht (Schwarzenbruck), das Ehepaar Walter und Gisela Karstens (Feucht) und Werner Bittner (Ochenbruck). Daß der Tennisplatz im Talgrund nicht nur wegen seiner landschaftlichen Schönheit beliebt ist, verriet ein Feuchter Geschäftsmann: „Hier sieht mich wenigstens niemand, wenn ich während der Dienstzeit ein Stündchen spiele . . .“.

Mit sportlichem Optimismus meldete sich der Verein bereits in diesem Jahr zu Verbandsspielen an, wobei die erste Herrenmannschaft unter anderem mit dem 1. FCN (6. Mannschaft) in einer Gruppe spielt. Nummer Eins der Herren ist Friedrich Denninger, Nummer Eins bei den Damen Helga Petry. Nachdem die erste Herrenmannschaft beim ersten Verbandsspiel mit 1:8 (gegen Bayern 07 Nürnberg) unterging, die zweite Herrenmannschaft (Nummer Eins: Peter Busch) dagegen in ihrem zweiten Spiel (gegen SC Feucht) einen 8:1-Sieg buchen konnte, forderten die kühn gewordenen „Zweiten“ die „Ersten“ heraus. Ergebnis des nicht ganz nach den Regeln gespielten Pfingstmatches: 5:0 für die erste Mannschaft. Den einzigen Satzgewinn erzielte dabei Peter Busch gegen Günter Möller.

Unser Steuertip

Eine wichtige Änderung, die das Steueränderungsgesetz ab 1. 1. 1970 bringt, betrifft den Sonderausgabenabzug. Nach bisherigem Recht war es nötig, daß der Steuerpflichtige oder sein Ehegatte 4 Monate vor Beendigung des Veranlagungszeitraums, d. h. also vor dem 1. 9. das fünfzigste Lebensjahr beendete. In Zukunft genügt es, wenn der Steuerpflichtige oder sein Ehegatte vor Beginn des Veranlagungszeitraumes das 49. Lebensjahr vollendet hat. Wer also vor dem 1. 9. 1969 neunundvierzig Jahre alt wird, kann für das Jahr 1970 den doppelten Sonderausgabenfreibetrag in Anspruch nehmen. In den Genuß dieser Neuregelung kommen alle, die vor dem 1. 9. 1920 geboren sind.



OPTIK

Fachgeschäft für Optik
Lieferant aller Kassen

Karl Anderla
Augenoptikermeister

8501 FEUCHT · Hauptstraße 41 · Telefon 22 42

Die Tierliebe der Schwarzenbrucker läßt sich unter anderem auch aus dem Haushaltsplan der Gemeinde ablesen: Im Jahre 1968 zahlten rund 150 Hundebesitzer insgesamt 1500.— DM Hundeabgabe an die Gemeinde.

Wüstenrot-Bausparer können künftig neben ihrem Bauspardarlehen über die Wüstenrot-Bank eine kostengünstige I. Hypothek erhalten, die solange tilgungsfrei bleibt, bis das Bauspardarlehen zurückgezahlt ist. Auf diese Weise wird die Belastung des Darlehensnehmers während der Laufzeit des Bauspardarlehens merklich gemindert. Nach seiner Rückzahlung wird die Tilgung der I. Hypothek so festgesetzt, daß deren übliche Laufzeit von etwa 32 Jahren gewahrt bleibt. Da der Kunde das erst- und zweitstellige Darlehen aus einer Hand erhält, werden ihm Doppelarbeit, Zeit und Kosten erspart. Infolge der Zusammenfassung und Rationalisierung der Gesamtfinanzierung sowie niedriger Zwischenfinanzierungskosten ist es Wüstenrot möglich, das erststellige Hypothekendarlehen zu einer günstigen Kondition — zur Zeit 6,5 % Zinsen bei 97,5 % Auszahlung — anzubieten.

Umfangreiche Erhebungen über das Kleinklima unserer Gegend aus den Jahren 1891 bis 1930 liegen beim Faber-Castell'schen Forstamt in Stein. Danach betrug in den genannten Jahren im Bereich des Forstamts Dürrenhembach die durchschnittliche jährliche Niederschlagsmenge 673 mm. Der nasseste Monat ist der Juli, in dem 12,8 Prozent der jährlichen Regenfälle notiert wurden. Der 40jährige Kalender vermerkt im Jahresdurchschnitt 30 Sonnentage mit Temperaturen über 25 Grad und 25 bis 30 Frosttage, an denen die Temperatur nicht über Null Grad steigt. An 120 Tagen wurden Temperaturen unter Null Grad gemessen. Nach Ansicht von Fachleuten sind die vor Jahren gesammelten Daten im großen und ganzen auch heute noch zutreffend.

In der Brückkanalstraße in Gsteinach wurde eine private Flutlichtanlage für Tischtennis installiert. Fast täglich wetteifern dort Walter Urbach und Fritz Merten bis in die Nachtstunden um den Titel des Gsteinacher Tischtennis-Meisters.

druckerei schobert

Nürnberg · Pillenreuther Straße 39 · Ruf 440669



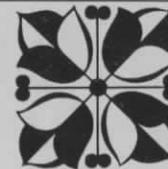
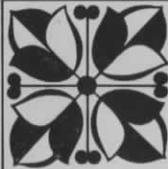
Farbdrucke

Geschäftsdrucksachen

Privatdrucksachen

Broschüren · Kataloge

Plakate



seit

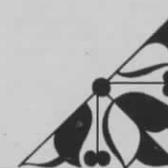


1761

Weltweit bekannte
Markenartikel
zum Schreiben,
Zeichnen, Rechnen,
und Messen.



Bitte fordern Sie Sonderprospekte an bei:
A.W.FABER-CASTELL Abt. WA. · 8504 STEIN BEI NÜRNBERG



AV 037/67

